

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei Wilsch, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.

Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125. Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Nr. 65.

Dienstag, den 10. Juni 1924.

96. Jahrgang.

Ein Geschäftsministerium in Frankreich.

Übernahme der Bildung des vorläufigen Kabinetts durch den Senator Marjal.

Der Präsident der französischen Republik hat, nachdem seine Verhandlungen mit Mitgliedern der Einkammermehrheit gescheitert sind, nunmehr einen Ausweg in der Bildung eines Geschäftsministeriums gesucht, dessen Aufgabe lediglich in der Übermittlung der Vorschläge des Senats an die Kammer und umgekehrt besteht. Nach einer ministeriellen Erklärung des Senats dürfte das Geschäftsministerium, das größtenteils aus Mitgliedern des zweiten Kabinetts Poincaré besteht, formell wieder zurücktreten, wird aber natürlich die Geschäfte bis zur Bildung des parlamentarischen Kabinetts weiterführen. Die Entscheidung über die Präsidentenfrage wird also erst am Dienstag nach der Verlesung der Vorschläge Marjals fallen. In Paris erwarten parlamentarische Kreise, dass Marjal, der sich Marjals Eintritt als wahrscheinlich, zumal der Senat geneigt ist, die Verantwortung der Kammer zu überlassen und die Vorschläge zu den Akten zu legen.

Ueber die neueste Entwicklung in der Pariser Krise liegen im einzelnen folgende Meldungen vor:

W. Paris, 7. Juni, 10.20 Uhr abends. Der Finanzminister des zurückgetretenen Kabinetts Poincaré, Senator Francois Marjal, hat heute die Kabinettsbildung übernommen.

W. Paris, 9. Juni. Die endgültige Zusammensetzung des Kabinetts Francois Marjal ist folgende: Vorschlag und Finanzen: Francois Marjal, Justiz: Senator Reiter, Außenw. Abg. Lefevre du Prey, Innerw.: Senator de Selles, Krieg: Abg. Maginot, Marine: Defre Ferry, Kolonien: Abg. Fabry, Öffentliche Arbeiten: Abg. Jourdain, Befriede Gebiete: Abg. Louis Marin, Wirtschaft: Abg. Capus, Offentl. Unterricht: Abg. Landry, Handel: Abg. P. E. Flamin.

W. Paris, 9. Juni. Ministerpräsident Francois Marjal stellte heute nachmittags um 5 Uhr dem Präsidenten der Republik seine Mitarbeiter vor.

Senator Francois Marjal erklärte am Samstag den anwesenden Journalisten: Da der Senat sich bis Dienstag verweigert hat, werden wir uns erst Dienstag nachmittags dem Parlament vorstellen. Ich werde eine Vorschläge des Präsidenten der Republik vorlegen, der mit dem Parlament in Verbindung zu treten wünscht, indem er sich konstitutioneller Mittel bedient. Wir werden unser Kabinett nur zu diesem Zweck bilden. Nach der Vorschläge werde ich eine sehr kurze ministerielle Erklärung vorlesen, um auseinanderzusetzen, dass unsere Rolle lediglich darin besteht, eine Vorschläge des Präsidenten zu übermitteln, um eine Abstimmung über die aufgeworfene Präsidentenfrage zu erzielen.

In den Wandelgängen der Kammer war viel von dem Zusammenbruch des Kongresses, d. h. der Vereinigung von Senat und Kammer zur Präsidentenwahl in Versailles die Rede. Marjal bemerkt dazu, die Kandidatur Poincarés scheint einem Zweifel zu unterliegen. Was Doumergue anlangt, der in Kammer und Senat zahlreiche Anhänger habe, so seien keine Angaben noch bekannt und man wisse nicht, ob er Kandidat sein werde oder nicht. Es scheint, dass er seinen Entschluss zum Teil davon abhängig machen wolle, wie die Plenarversammlung der Vorschläge von Kammer und Senat nach dem überlieferten Brauch von Abhaltung des Kongresses, die in Versailles im Senat zusammenzutreten, organisiert werde.

Ein sozialistischer-republikanischer Antrag. Nach der Morgenpresse beabsichtigt der sozialistisch-republikanische Fraktion angehörige Abg. Antier die Resolution, die 1877 gegen das Kabinett Poincaré eingebracht wurde und den Eintritt des Präsidenten der Republik, des Marjals Mac Mahon, herbeiführte, fast wörtlich wieder aufzunehmen und am Dienstag nach Verlesung der Vorschläge des Präsidenten und der Regierungserklärung einzubringen.

Wie „Journal“ mitteilt, haben die Gruppen der Minderheiten der Kammer in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, sich gegen jedes verfassungswidrige Vorgehen zur Wehr zu setzen.

Die Haltung des Senats.

Nach dem „Journal“ wird der Senat am Dienstag nach Verlesung der Vorschläge des Präsidenten in dem Wunsch, der Kammer die volle Verantwortung zu überlassen, einfach die Niederlegung der Vorschläge in den Akten beschließen.

Millerands Vorschlag.

„Matin“ glaubt zu wissen, dass der Präsident der Republik in der dem Parlament zu übermittelnden Vorschläge zunächst feststellen werde, dass entgegen der Verfassung, die das Mandat des Präsidenten auf 7 Jahre festlegt, habe, eine aus den Wahlen hervorgegangene politische Mehrheit die Ausübung dieses Mandates dadurch unmöglich mache, dass sie sich weigere, ein Kabinett zu bilden, das sich auf diese Mehrheit stütze. Der Präsident werde bemerken, dass ein derartiger Widerstand unzulässig sei, und dass die Grundgesetze, um die Kontinuität der Verfassung sicherzustellen, eine beschlossene Zeitdauer für die Mandate des Präsidenten, der Senatoren und der Deputierten festgelegt hätten. Man würde also für die Zukunft eine außerordentlich gefährliche Präzedenz schaffen, wenn man die Stellung des Staatsoberhauptes von Wahlverhältnissen abhängig machen würde. Die Vorschläge werde ferner unterbreiten,

dass die Haltung Millerands durchaus im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Rechte geblieben sei. Während der letzten Krise habe der Präsident klar seinen Willen kundgegeben, ein Kabinett zu bilden, dessen Programm vollkommen den Wünschen des allgemeinen Stimmrechts entspreche. Was die Neben anbetreffe, die er in seiner Eigenschaft als Präsident der Republik gehalten habe, so seien sie vollkommen in Übereinstimmung mit der Politik des jeweiligen Kabinetts geblieben, das keinerlei Einmischungen erhoben habe, und niemand habe geglaubt, dieses Kabinett über die durch den Staatsoberhaupt ausgedrückten Meinungen interpellieren zu müssen. Die Vorschläge des Präsidenten werde schließlich zweifelsfrei erklären, dass man unter diesen Umständen von einem Gewaltstreich einer Mehrheit und einer Verletzung der Verfassung, die durch seinen gültigen Grund gerechtfertigt werden könnte, sprechen müsse. Die Vorschläge werde von den beiden Kammern verlangen, dass sie sich klar hierüber ausprechen und durch eine unangenehme Abstimmung kundgeben, ob sie einen derartigen Präzedenzfall gutheißen wollen.

Die Präsidentenfrage.

Die Frage, wie sich die neu gewählte Mehrheit der Kammer zu dem von dem Präsidenten Millerand eingeschlagenen Verfahren verhalten wird, beantwortet das führende Blatt des Linksblocks, „Deuxième“, wie folgt: Die Präsidentenfrage ist jetzt geregelt. Die Demission Millerands ist fiktiv. Das Problem, das jetzt folgt, ist die Frage der Nachfolgerschaft. Die Republikaner wollen und müssen einen einzigen Kandidaten haben. Er wird in einer Vollversammlung der Linken der Kammer und des Senats bezeichnet werden. Das ist ein Vorgehen, das der republikanischen Tradition entspricht. So ist es gewesen, als der Präsident des Senats Fallières im Laufe einer ebenfalls schwierigen Periode gegen Doumergue zum Kandidaten bestimmt worden ist. So ist man vorgegangen, als 1913 Poincaré aufgestellt wurde, trotzdem Pams als erklärter Kandidat bezeichnet wurde. Poincaré hat diese Abstimmung nicht angenommen und ist doch vor dem Kongress Kandidat geblieben. Dieses Mal aber wird es eine republikanische Disziplin geben: wenn mehrere Kandidaten in der Vorschläge der Linken aufgestellt werden, wird der die Mehrheit erlangende der einzige Kandidat der Republikaner sein. Die Wahl des neuen Präsidenten wird nach dem „Deuxième“ am kommenden Freitag in Versailles stattfinden, die Vorabstimmung am Donnerstag.

Die vorläufige Lösung.

„Havas“ schreibt über die vorläufige Lösung der Krise: Die Gründe, die den Präsidenten der Republik veranlassen haben, die gestern erfolgte Sitzung zu wählen, sind die folgenden: Millerand ist 1920 für sieben Jahre gewählt worden. Aus eigenem Antrieb kann er die geschäftliche Dauer seines Mandates dessen Verpflichtungen er gewissenhaft erfüllt hat, nicht verlängern. Er hat gemäß dem Ergebnis der Wahlen seinen Willen kundgegeben, den berufenen Vertreter der neuen Mehrheit die Bildung des Ministeriums zu übertragen. Trotz seiner Bemühungen und seines guten Willens hat er keinen Erfolg gehabt. Es ist also klar, dass eine erste Meinungsverschiedenheit zwischen dem Staatsoberhaupt und einem Teil der Kammer ausgebrochen ist, die nicht länger anauern kann. Wenn das Parlament den Geist der Verfassung dadurch abändern will, dass es die Rolle, die es dem Präsidenten der Republik zuschreibt, einengt, so muss dies in voller Klarheit ausgesprochen werden. Das von Francois Marjal gebildete Kabinett hat keine andere Aufgabe als das funktionale normale Funktionieren des konstitutionellen Regimes herbeizuführen. Marjal wird das Parlament auffordern, durch eine Abstimmung seine Ansicht über diese Frage, die einzig und allein gestellt ist, kundzugeben. Dem Parlament wird kein Regierungsprogramm unterbreitet werden, das das neue Kabinett entschlossen ist, sein Amt sofort nach der Abstimmung der Kammer, wie immer sie ausfallen mag, niederzulegen. Aus diesem Grunde wird auch die Zusammenlegung des Ministeriums nur eine relative Bedeutung haben.

Eine Kreditkommission der Kammer.

Die als Büros der Kammer haben die Kreditkommission gebildet, die der Antrag des Abg. Moutet vorgelegt vom 1. 7. ab für angütig zu erklären und von diesem Monat an jeden Monat ein Budgetvorschlag zu bewilligen. Von den 44 Mitgliedern dieser Kommission gehören 38 dem Linksblock an und 6 der Opposition. Unter den 38 Abgeordneten der Mehrheit zählen 9 zu den Radikalen, 12 zu den Sozialisten und 5 zu den republikanischen Sozialisten und 2 zu den neugegründeten radikalen Linken. Die Kreditkommission konstituierte sich sofort und wählte zum Präsidenten den Abgeordneten Herriot und zum Generalsekretär den Abg. Chaumets.

Die Beratungen der Organisations-Ausschüsse.

Die Reparationskommission veröffentlicht folgenden Bericht: Der vorläufige Organisations-Ausschuss für die deutschen Industriebestimmungen hat die ganze Woche hindurch getagt. Ende der Woche sind die Vertreter der deutschen Regierung auf einige Tage nach Berlin zurückgekehrt. Der italienische Vertreter ist zur Teilnahme an den Arbeiten des Völkerbundes nach Genf berufen worden.

Der Organisations-Ausschuss für die deutschen Industriebestimmungen hat sich bis 19. Juni vertagt. Der Ausschuss für die Organisation der Reichseisenbahngesellschaft nimmt seine Arbeiten in Paris am 16. Juni wieder auf.

Vor wichtigen diplomatischen Schritten der Reichsregierung.

Unterbreitung der deutschen Ehrenforderungen in Paris und Brüssel.

Von einer dem Minister Dr. Stresemann nahestehenden Persönlichkeit des Auswärtigen Amtes erfahren wir, dass für die nächsten Tage außerordentlich bedeutungsvolle diplomatische Aktionen der Reichsregierung bevorstehen. Das Reichskabinett wird nach den Pfingstfeiertagen eine wichtige Kabinettsitzung abhalten, in der über die näheren Einzelheiten der in Aussicht genommenen Schritte Beschlüsse gefasst werden soll. Wie auf das Bestimmteste versichert wird, handelt es sich zunächst in erster Linie um eine Fühlungsnahme, die Minister Dr. Stresemann mit den Kabinetten in Paris und Brüssel herstellen will, um die deutschen Ehrenforderungen, die Freilassung der Gefangenen und die Rückkehr der Ausgewiesenen, zu unterbreiten. Der deutsche Vorschlag in Paris, Dr. v. Hoesch, wird beauftragt werden, nach erfolgter Neubildung der französischen Regierung einen Schritt bei dem Duval d'Orsay zu unternehmen, um die Wünsche der deutschen Regierung vorzutragen. Einen gleichlaufenden Schritt wird der deutsche Gesandte in Brüssel unternehmen. Gleichzeitig soll eine deutsche Anfrage bei den beteiligten Regierungen erfolgen, um festzustellen, bis zu welchem Termin die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft und Verwaltungsfreiheit in den besetzten Gebieten erfolgen kann. Die deutsche Regierung ist der Auffassung, dass die im Sachverständigen-Gutachten vorgesehene Regelung durchzuführen sei, sobald Deutschland die notwendigen gesetzlichen Maßnahmen zur Durchführung des Gutachtens getroffen habe. Sie wird dabei die beteiligten Regierungen auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit hinweisen, dass die Autorität der deutschen Regierung dem eigenen Volke gegenüber durch die gewünschten Zusicherungen gestärkt und damit auch die Entspannung der politischen Atmosphäre erleichtert werde. Von weiterer ausschlaggebender Bedeutung ist die Frage der Auslandskredite, die nur durch eine beschleunigte Wiederherstellung der deutschen Souveränität im besetzten Gebiet gelöst werden könne. Die vor einigen Tagen von diplomatischer Seite erfolgten Unterbreitungen des Reichsfinanzministers Dr. Marx und Minister Dr. Stresemann im Verlaufe des nächsten Monats Gelegenheit zu einer direkten Aussprache mit den Regierungen der beteiligten Mächte haben werden, sind zurzeit offiziell noch nicht bestätigt. Der deutsche Vorschlag in London, Dr. Schamer, hat jedoch das Auswärtige Amt wissen lassen, dass die englische Regierung die Einberufung einer großen internationalen Konferenz im Anfang August in Genäva ansetze und der deutschen Regierung darüber demnächst entsprechende Mitteilungen ausgehen lassen werde.

Die Blankovollmacht der Regierung.

Der Abstimmungssieg der Reichsregierung bei der Vertrauensfrage im Reichstag gibt den politischen Kreisen Anlass zu lebhaften Erörterungen. Von deutschnationaler Seite wird darauf hingewiesen, dass die durch den national-sozialistischen Antrag gestellte Vertrauensfrage umgangen sei. Die von der Mehrheit angenommene Billigungsformel bedeute weder einen politischen noch einen moralischen Erfolg des Reichskabinetts. Von den der Regierung nahestehenden Kreisen wird demgegenüber darauf aufmerksam gemacht, dass die Bedeutung des parlamentarischen Erfolges der Regierung nicht unterschätzt werden dürfe. Die Regierung habe die Blankovollmacht zur Durchführung ihrer Politik hinsichtlich der Sachverständigen-Gutachten erhalten. Diese Tatsache könne nicht geleugnet werden, denn in der Entscheidung der Regierungsparteien war ausschließlich der der außenpolitischen Lage gesprochen worden. Ein Vertrauensvotum, wie die Nationalsozialisten es zur Abstimmung gestellt hätten, war absolut nicht notwendig, da bei der ganzen Debatte über die Regierungspolitik nur von außenpolitischen Fragen, niemals aber von innenpolitischen Einseitigkeiten der Regierung gesprochen worden war. Die innenpolitischen Einwendungen der einzelnen Parteien seien daher ganz bedeutungslos, da der ganze Gang der Debatte beweise, dass die Regierung sich lediglich beauftragt fühlte, die außenpolitischen Probleme unter Dach und Fach zu bringen.

Die Micum-Verträge.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat am Freitag im Reichstag noch einmal daran erinnert, dass uns nur noch wenige Tage von dem Ablauf der Micum-Verträge trennen. Gleichzeitig wies er auch Dr. Stresemann darauf hin, dass eine beschleunigte Annahme des Sachverständigen-Gutachtens der Rhein- und Ruhrgebiete vor großen Schwierigkeiten stünde und ihr erst, auch die zu bringenden benötigten ausländischen Kredite beschaffen würde. Nun werden in den nächsten Tagen in Düsseldorf die Vertreter der an die Micum vertraglich gebundenen Unternehmen zusammenzutreten, um zu der kommenden Lage Stellung zu nehmen. Diese ist überaus trübe, da man nicht weiß, wo man die Mittel hernehmen soll, um die Arbeiter weiter zu beschäftigen und die Verträge zu verlängern. Ausländische Kredite zur Finanzierung der Micum-Verträge sind nicht zu erhalten, ebenso wenig ist auch das Reich in der Lage, mit Geldmitteln in die Bereiche zu bringen. Schon das letzte Mal hat es auf eine finanzielle Unterstützung verzichtet müssen. Es muss unter allen Umständen weiter gearbeitet werden, nur fragt es sich, unter welchen Um-

ständen das möglich ist. Beziehen sich Reichsregierung und Parlament, das Sachverständigen-Gutachten so rasch wie möglich anzunehmen, dann eröffnen sich bestimmte Aussichten, ausländische Kredite für die Industrie an Ruhr und Rhein zu erhalten. Bis zu diesem Zeitpunkt, der natürlich nicht mehr vor dem 15. Juni liegen kann, muss man eine Zwischenlösung finden. Wie das aber möglich sein wird, ist heute noch allen beteiligten Unternehmern ein großes Rätsel.

Deutschlands Verhandlungsfähigkeit.

Man schreibt uns:

Solange nur die sogenannten Ehrenpunkte, über die sich die Mehrheit des Reichstags einig ist, zur Diskussion stehen, wird es keine Krise geben. Auch die vorbereitenden Besprechungen über die Schaffung der „Deutschen Eisenbahn-V.-G.“ und über die Industrie-Obligationen werden keine Scheidung der Geister herbeiführen, weil von diesen Verhandlungen vorläufig nichts in die Öffentlichkeit dringen wird, und weil — selbst wenn Inkonsistenzen stattfinden sollten — die technischen Einzelheiten eines praktischen Zeitabens nicht leicht in eine auskräftige Parole für die Massen umgemünzt werden können. Sobald aber grundsätzliche Fragen: Zustimmung zu wichtigen materiellen Punkten und etwa der Annahme des ganzen Programms zur Erörterung stehen werden, ist es sehr wahrscheinlich, dass nicht einmal eine einfache Mehrheit zustande kommen wird, geschweige denn die für verfassungsändernde Gesetze vorgesehene Zweidrittelmehrheit. Es wird eine Zweidrittelmehrheit weder für, noch gegen eine praktische Lösung geben, wenn es nicht noch nachträglich gelingt, die Deutschnationalen für die Regierung und für den Regierungsbund zu gewinnen. Es ist schwer vorzusagen, ob die Verschärfung der Krise und die herannahende Entscheidung die dem heutigen Regierungsbund benachbarten beiden bürgerlichen Parteien: Deutschnationalen und Bayerischen Volkspartei, veranlassen werden, sich der bürgerlichen Minderheitsregierung anzuschließen. Besteht hierzu keine Aussicht, so ist es um jeden Tag schade, der damit verneut wird, die Verhandlungsfähigkeit der Reichsregierung praktisch zu demonstrieren.

Die Einstellung der Opposition zu dem Sachverständigen-Gutachten während des Wahlkampfes war denkbar unglücklich. Die Opposition gegen das Sachverständigenprogramm hätte sich anders zu dem Gutachten stellen müssen, als sie es tat. Sie hätte das schärfste Seziermesser an die einzelnen Behauptungen und Empfehlungen anlegen, nicht aber allgemeinen Hohn und Spott über eine Arbeit ausgehen lassen, die trotz aller Mängel einen großen Fortschritt bedeutet. Der Vorteil solchen Verhaltens wäre gewesen, dass sich die Welt daran gewöhnt hätte, das Sachverständigenprogramm als einen Beitrag zur Lösung der Nachkriegsprobleme, aber nicht als den Stein der Weisen zu betrachten. Wir haben ja im Kriege reiche Erfahrungen gemacht, dass einmal entstandene öffentliche Meinungen nur in mühseliger, langwieriger Arbeit erschüttert oder gar umgewandelt werden können. Es mag sein, dass von Anfang an gewisse Kreise der deutschen Wirtschaft einer Diskussion des Sachverständigenprogramms widerstrebt haben, weil dadurch die Entscheidung verzögert werden konnte. Heute ist nicht daran zu zweifeln, dass der 15. Juli, d. h. der letzte Ablauftermin der Micum-Verträge, verstreichen wird, ohne dass die Entscheidung über die Reparationsfrage gefallen ist. Wenn das Kabinett Marx-Stresemann bei einer wichtigen Abstimmung in der Minderheit bleibt, so haben wir formell nur die Wahl zwischen zwei Dingen: Entweder die widerwärtigen und zeitraubenden Versuche zur Bildung einer Mehrheitsregierung noch einmal zu beginnen oder aber einen neuen Appell an das deutsche Volk zu richten. Es ist schwer zu sagen, welches Vorgehen mehr kostbare Zeit in Anspruch nehmen würde. In parlamentarischen Betrachtungen hört man Fristen von acht Wochen nennen, nach deren Ablauf das deutsche Volk — auf dem Wege über Reichstagsneuwahlen — eine verhandlungs- und entscheidungsfähige Regierung wählen präsentialen können. Selbst, wenn sich alles: Vertrauensvotum für das zweite Kabinett Marx-Stresemann, Auflösung des Reichstags, Ausschreiben von Neuwahlen, klare Mehrheitsverhältnisse im neuen Parlament und glatte Überwindung der „Personenfragen“ nach Wunsch entwickeln sollte, wäre eine Verlängerung des Wirtschaftskrisenforums in Westdeutschland um sechs bis acht Wochen unvermeidlich. Es rächt sich bitter, dass man in Deutschland wochenlang auf außenpolitische Initiative verzichtet hat. Aus allzu großer Vorsicht haben wir auf Verhandlungen freiwillig verzichtet und müssen jetzt, wo wir verhandlungsfähig sein sollten, notgedrungen noch länger verzichten. Die Gegenseite, die aus einer Reihe auseinanderstrebender Staaten besteht und die auch Parlaments- und Regierungskrisen zu überwinden hat, scheint eher zu einer Meinung zu gelangen als unser Volk.

Unbekanntes aus dem Sachverständigen Bericht.

I. Aus dem Dames-Brief.

1. **Elastizität nach oben.** Der Plan ist so aufgestellt, daß er elastische Einrichtungen enthält, die gleich von Anfang an darauf abzielen, den höchsten Grad von Leistungen zu erzielen, den mit der fortwährenden und steigenden Produktivität Deutschlands vereinbar ist.

2. **Die mäßigen Schätzungen** der in der nahen Zukunft zu leistenden Zahlungen sind von einem Geiste geschäftlicher Vorsicht bei der Festlegung der Grundlagen einer Anleihe diktiert worden, und sie sollten nicht den rechten Bild für die Wirkungen zerschneiden, die von Jahr zu Jahr steigen werden.

3. **Sicherungen.** Das Vorhandensein von Sicherungen hemmt oder behindert in keiner Weise die Ausübung gewöhnlicher Geschäftsvorfälle.

4. **Folgen einer Zurückweisung.** Die Zurückweisung dieser Vorschläge durch die deutsche Regierung würde die abschließende Wahl der Fortbauer der wirtschaftlichen Zerrüttung bedeuten.

5. **Die Wissenschaft.** Die veröffentlichten Berichte und Darlegungen weitberühmter Nationalökonom haben in seiner Hand gelegen.

II. Aus dem Entschieden des ersten Sachverständigen-Ausschusses.

1. **Politische Rücksichten.** Deutlich haben wir erkannt, daß politische Rücksichten notwendig gewisse Grenzen ziehen, innerhalb deren eine Lösung gefunden werden muß, wenn sie die Möglichkeit der Annahme haben soll.

2. **Sicherungsmassnahmen.** In der Hauptsache jedoch muß es anderen überlassen bleiben, die Maßnahmen zu treffen, die zur Aufrechterhaltung und Sicherstellung des Planes erforderlich sind.

3. **Militärische Befehle.** Falls politische Sicherheiten und Sanctionen für wünschenswert gehalten werden, um die Durchführung des vorliegenden Planes sicherzustellen, so liegen diese außerhalb der Zuständigkeit des Ausschusses. Ebenso liegen Fragen der militärischen Befehle außerhalb unseres Auftrages.

4. **Produktive Vorschläge.** Hierbei möchten wir jedoch zugleich hinzufügen, daß nach unserer einstimmigen Meinung, falls das augenblicklich im besetzten Gebiet geltende Wirtschaftssystem abgeändert wird, eine Regelung der Reparationen durch angemessene produktive Vorschläge verstärkt werden muß. Wir schlagen zu diesem Zweck ein Kontrollsystem vor.

5. **Leistungsfähigkeit Deutschlands.** Deutschlands wachsende und arbeitsame Bevölkerung, seine große technische Begabung, der Reichtum seiner Materialquellen, die Entwicklung seiner Landwirtschaft auf fortschrittlichen Bahnen, seine hervorragende technische Wissenschaft, all diese Faktoren gestalten uns einen hoffnungsvollen Ausblick auf seine künftige Produktion. Ferner hat Deutschland seine Anlagen und Ausrüstung seit 1919 dauernd verbessert; die mit der Beugung der Eisenbahnen besonders betrauten Sachverständigen haben in ihrem Bericht dargelegt, daß zur Verbesserung des deutschen Eisenbahnnetzes kein Geld gespart werden darf; das deutsche Fernsprechnetz und Telephonnetze sind mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattet; Häfen und Kanäle sind gleichfalls ausgebaut worden; schließlich werden die Industriellen in der Lage, ihre hochmodernen Fabrikanlagen noch zu erweitern, so daß in vielen Industrien mehr produziert werden kann als vor dem Kriege.

6. **Kontenbank.** Sie wird die Rolle des Aufbewahrers und Steuernehmers der deutschen Regierung spielen. Alle in Deutschland für die Zwecke des Vertrags aufzubringende Gelder sollen bei der neuen Bank auf einem besonderen Konto hinterlegt und nur von den Gläubigernationen abgehoben werden dürfen.

7. **Der Rat der Generalrat.** Neben dem Generalrat soll ein anderer Rat, der sogenannte „Generalrat“, stehen, der aus sieben Deutschen und sieben Ausländern bestehen soll, und zwar von je einer der folgenden Nationalitäten: der britischen, französischen, italienischen, belgischen, amerikanischen, niederländischen und schwizerischen. Dieser „Generalrat“ soll umfassende Befugnisse in solchen Angelegenheiten der Organisation und Tätigkeit der Bank erhalten, die die Interessen der Gläubigernationen betreffen können. Einem der ausländischen Mitglieder des „Generalrats“ wird als der „Kommissar“ bezeichnet werden.

8. **Politische Bankabteilung.** Es ist in verschiedenen Kreisen angeregt worden, daß zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Bank von der Regierung eine Emmissionsabteilung im Auslande eingerichtet werden sollte, die der Leitung des Kommissars unterstehen würde, und die für die Notwendigkeit und für die Ausgabe von Noten verantwortlich sein würde. Eine solche Bankabteilung wäre wohl politischer, aber nicht technischer Art, und ein dazugehöriger Vorschlag liegt außerhalb der Zuständigkeit des Ausschusses.

Anträge der Deutschen Volkspartei.

Mittelstandsfragen.

Die Abg. Behnen, Thierkopf, Dr. Hoff, Dr. Scholz (D. V. B.) und Fraktion beantragen:

die Reichsregierung zu ersuchen: auf Grund der Ermächtigung des § 34 Abs. 4 Nr. 2 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 die Vertragspflicht für Handwerks- und Handelslehrlinge zu befestigen.

Dieselben Abgeordneten beantragen, der Reichstag wolle beschließen:

im Hinblick auf das berechtigste Selbstbewußtsein des deutschen Handwerks und auf die Notwendigkeit, seinen Ruf als Erziehungsmacht aufrecht zu erhalten, die Reichsregierung zu ersuchen, auf die Regierungen der Länder dahin einzuwirken, daß bei dem Vollzug von Freiheitsstrafen die Strafgefangenen keine Handwerkslehre erhalten.

Für die Kriegseisengüter.

Die Abg. Thiel, Dr. Scholz und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Deutschen Volkspartei haben einen Antrag auf Veränderung des Reichsversorgungsgesetzes gestellt. Darin sollen die Grundrenten angemessen aufgehoben werden, insbesondere auch auf die Notlage der Kriegseisenrenten Rücksicht genommen werden. Die während der Inflationszeit ausgegebenen Bindungssummen sollen derart aufgehoben werden, daß sie dem Goldwert entsprechen, der am Tage der Verschlußfassung des Gesetzes (15. 6. 1923) maßgebend war. Die Grundrente vom Dezember 1919 sollen für die einzelnen Länder als zwingende Vorschrift gelten, die Heilbehandlung für die Kriegseisenrentenbesitzer soll als Pflichtvorschrift eingeführt werden.

Zur Besetzungsbildung.

Die Abg. Morath, Selbert, Beumann (D. V. B.) und Genossen beantragen, die Reichsregierung zu ersuchen, schleunigst einen Gesetzentwurf zur Veränderung der Besetzungsbildung vorzulegen, der der ersten und unabweisbaren Forderung Rechnung trägt, schon den

untersten Besatzungsgruppen das Lebensnotwendige zu geben. Des weiteren ist der Forderung Rechnung zu tragen, daß die Spannungen der Gruppe zu Gruppe den Beamten der mittleren und höheren Gruppen einen Ausgleich für die Kosten der Vorbildung und des späteren Anfang des Berufslebens bieten, sowie einen Anreiz zum Eintritt in die Beamtenlaufbahn und allen Beamten einen Ansporn zum Berufsfortschritt geben.

Die Bestimmungen über die Geschäftsaufsicht.

Die noch geltenden Bestimmungen des Bundesrats über die „Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses“ vom 14. Dezember 1916 in der Fassung der Verordnung vom 8. Februar 1922 haben zu mancherlei Unzutunlichkeiten geführt. Die Abg. Dauch und Dr. Scholz (D. V. B.) haben mit Unterstützung ihrer Fraktion einen Gesetzentwurf eingebracht, demzufolge die Reichsregierung bestimmen soll, wann die Verordnung außer Kraft tritt und in welchem Umfang einzelne Vorschriften mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage zu ändern sind. Nach Möglichkeit sollen vorher die Berufsvertretungen von der Regierung gehört werden.

Antrag zur Aufwertungssfrage.

Im Einklang mit den Beschlüssen des Parteitages in Hannover hat die Deutsche Volkspartei im Reichstag einen Antrag eingebracht, der eine Heraussetzung der Aufwertungsvorschriften, ferner eine gewisse Rückwirkung und eine gerechtere Behandlung der Besitzer von Kriess- und Staatsanleihen zum Ziele hat.

Die bayerischen Entschädigungsansprüche an die Reichspost.

Wie die Telegraphen-Union zu der von Bayern an das Reich gestellten Entschädigungsforderung bezüglich der Uebertragung der ehemaligen Bayerischen Post an das Reich noch drückt, handelt es sich hier um eine Angelegenheit, die schon etwas weiter zurückliegt. Auf Grund des Staatsvertrages von 1921, der den Uebertrag der bayerischen Post an das Reich regelt, steht Bayern eine Entschädigungssumme von etwa 620 Millionen Mark nach dem damaligen Kurse zu. Bei den Verhandlungen über die Uebertragung der Reichspost in ein selbständiges Unternehmen im Frühjahr dieses Jahres verfuhr das Reichsministerium Dr. Hoffe, da die Aufwertung dieser Summe Schwierigkeiten verursachte, die Angelegenheit dadurch zu regeln, daß er Bayern ein Eigentumsrecht an dem neuen selbständigen Unternehmen der deutschen Reichspost zuerkennt wollte. Diese Lösung wurde durch das Verhalten Preußens, das Einspruch erhob, unmöglich gemacht. Bayern versagte darauf dem Reichspost-Ministerium seine Zustimmung und kündigte an, daß es seine finanziellen Ansprüche in unverminderter Höhe aufrechterhalte. Die bayerische Regierung hat sich nun in diesen Tagen an die Reichsregierung gewandt und um Verhandlungen über die Frage erachtet. Der Reichsminister wird, wie bereits mitgeteilt, der bayerischen Regierung antworten, daß er bereit ist, über diese Frage mit der Münchener Regierung zu verhandeln. Die aus der Aufwertung für die Reichspost sich ergebende Schuldsumme wird auf 50 Goldmillionen geschätzt. Die Reichspostverwaltung ist zur Aufwertung dieser Summe infolge der verhältnismäßig günstigen finanziellen Lage der Post ohne weiteres in der Lage. Hierzu erklärt die Telegraphen-Union von unterzeichnet bayerischer Seite, daß die bayerische Regierung keine gesonderte Abfindung, sondern die Rückgabe der bayerischen Post an Bayern verlangt.

Die Lage der Ruhrgegenden.

Bei den Erörterungen über die Ursache der Arbeitslosenbildung im Ruhrgebiet spielte die finanzielle Lage der Ruhrgegenden eine große Rolle. Es ist bemerkenswert, wie darüber heute ein falsches Zentrumslage, die „Münchener Volkszeitung“, denkt. Das Blatt schreibt in Nr. 247 u. a.: „Die neuen Lasten der Ruhrgegenden bringen es mit sich, daß wohl auf längere Zeit die im Interesse der Abnahmefähigkeit unbedingt notwendige Herabsetzung der Preise für Ruhrkohle unmöglich gemacht ist. Die Ruhrkohle wird dadurch immer mehr aus ihren früheren Absatzgebieten herausgedrängt, da in diesen bisher fast ausschließlich von der Ruhr her versorgten Gebieten die obersteigende Kohle heute billiger zu kaufen ist, als Ruhrkohle. Es ist eine kurzfristige Politik der Regierung, wenn sie die bisherige Politik gegenüber dem Ruhrgebiet weiter fortsetzt. Es ist nicht weiter zulässig, daß sie einem einzelnen Wirtschaftsgebiet die Reparationsverpflichtungen des Reiches aufbürdet, daß sie weiterhin die Preisfrage in Ruhr- und Arbeitslosigkeitssache stellt, die für die Ruhrgegenden untragbar sind, ohne nach einem Ausweg zu suchen, der den Besätzen die Möglichkeit gibt, ertragsfähig zu bleiben. Im Zusammenhang hiermit sei noch das neue Reichsentscheidungsgebot erwähnt, welches äußerst hohe soziale Beiträge vorseht, die gleichfalls einen bei den bestehenden Verhältnissen fahrlässigen Faktor in der Preisbildung bedeuten, zumal da diese Beiträge einmal durch die Werkbeiträge selbst und zum anderen dadurch den Werken ganz zur Last fallen, daß die Bergarbeiter ihre eigenen Beiträge durch höhere Lohnforderungen auszugleichen suchen. Sogar kommt noch die durch die außerordentlichen Geldnotlage bedingte Belastung der Besätze durch den hohen Zinssatz bei der Aufnahme von Krediten. Es ist höchste Zeit, daß man Mittel und Wege sucht, durch welche den Besätzen die Erleichterungen verschafft werden, wenn sie nicht zum Erliegen kommen oder auslandischem Kapital allzusehr anheimfallen sollten.“

Ein Nachwort zum Ruhrkampf.

Uns wird geschrieben: Eine Arbeitslosenbildung, wie sie in einem solchen Umfang der deutsche Ruhrbergbau noch nicht erlebt hat, ist nach fast vierwöchiger Dauer zu Ende gegangen. Vom 7. Mai bis 2. Juni d. J., 27 Tage, hat die Kohlenförderung im Ruhrgebiet fast vollständig stillgelegt. Ab 454 000 Bergarbeiter waren an der Arbeitslosenbildung beteiligt. In Bezug auf den angestrebten Schaden ist dieser Wirtschaftskampf mit den Schäden früherer Ausstände im Ruhrgebiet kaum vergleichbar. In der Regel werden zahlungsmäßig bei solchen Ausständen nur die Verluste erredet, die den Bergarbeitern durch Lohnausfall, den Werken und der Allgemeinheit durch den Förderausfall entstehen. Diese Verluste sind jedoch gering im Vergleich zu den ungeheuren indirekten Schäden, die diese Arbeitslosenbildung verursacht hat. Man könnte fast alle Hoffnungen aufgeben, wenn man daran denkt, daß in der heutigen Zeit schwersten wirtschaftlichen Niedergangs ein solcher Arbeitskampf möglich war, und daß durch keine Arbeitsgemeinschaft, keine Schlichtungsinstanz unserem Wirtschaftsleben dieser schwere Schlag erspart werden konnte. Annähernd einen ganzen Monat hat das Wirtschaftsleben im Ruhrgebiet teilweise brach gelegen. Und welchen Erfolg hat dieser schwere Kampf gebracht? Hat es sich für die Bergarbeiter wirklich gelohnt, die Arbeit vier Wochen ruhen zu lassen und die damit verbundenen schweren Entbehrungen auf sich zu nehmen? Man muß sich einmal in die Lage der Bergarbeiter hineinsetzen. In den ersten Monaten die-

ses Jahres waren die Lohnsätze, namentlich auf den Besätzen, wo infolge des starken Bogenmangels häufig Forderungen eingelegt werden mußten, stark vermindert. Im April hatte sich die Bogenstellung gebessert und die Forderungen hatten fast ganz aufgehört. Zudem war den Bergarbeitern eine 15prozentige Lohnsteigerung zugesprochen worden, so daß sie bei regelmäßiger Arbeit eine bessere Lebenshaltung hätten führen können. Infolge der langen Arbeitsunterbrechung ist die Not jetzt größer als je vorher. Einem durchschnittlichen Lohnausfall von 130.— Mark für jeden Arbeiter (einschließlich der Jugendlöhne) steht eine Lohnsteigerung ab 1. Juni von monatlich 7.— Mark gegenüber. Ob diese Lohnzulage beibehalten werden kann, ist ganz von der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland abhängig. Bei fortgesetzter Verunsicherung würde die Auszahlung höherer Löhne daran scheitern müssen, daß die Werke keine Kredite mehr erhalten. Mit Rücksicht auf ihre finanziellen Verhältnisse sind bereits mehrere Besätze der südlichen Randgebiete nicht in der Lage gewesen, den Betrieb wieder zu eröffnen. Das bekannte Bergwerk Alte Saale in Rostockerhütte soll stillgelegt werden, weil es die neuen Lohnsteigerungen nicht tragen kann.

Als besonderen Erfolg glauben die Bergarbeiterverbände verzeichnen zu können, daß als Normalarbeitszeit die 8stündige Schicht festgelegt wurde und die 8. Arbeitsstunde als Lieberarbeit gilt. Greifbare Vorteile bringt diese Regelung den Bergarbeitern nicht. An eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 7 Stunden ist angesichts der uns auferlegten Reparationslasten vorläufig nicht zu denken. Diese werden es dem deutschen Volke nicht gestatten, länger zu arbeiten und weniger zu produzieren, als in der Vorkriegszeit. (Obne die Regierungen wurden im Ruhrgebiet im April 1924 von rd. 454 000 Arbeitern durchschnittlich arbeitsfähig etwa 338 500 T. Kohle gefördert gegenüber 369 700 Tonnen im Durchschnitt des Jahres 1913 bei einer Gesamtbelegschaft von rd. 398 200 Mann.) Nach den Mitteilungen des sozialdemokratischen Handelsministers Siering hat der private Ruhrbergbau seit November vorigen Jahres übrigens ein Viertel Milliarde Goldmark Schulden aufgenommen müssen, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können. Es bedarf keiner Frage, daß die deutsche Wirtschaft einen Ausbruch von gleichem Umfange in der Kohlenindustrie nicht mehr ertragen würde. Das ganze Wirtschaftsgebäude ist, wie die täglich sich mehrenden Nachrichten über Zahlungsschwierigkeiten zeigen, schon bedenklich ins Wackeln geraten. Eine Wiederholung würde zweifellos chaotische Zustände herbeiführen. Damit würde aber auch das Schicksal der Bergarbeiterverbände besiegelt sein.

Kleine politische Mitteilungen.

Die Mitglieder des auswärtigen Ausschusses.

Dem Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten gehören folgende Abgeordnete an: von den Deutschnationalen: Herrg. Dr. Höpff, Dr. Reichard, Schiele, v. Tirpitz, Graf v. Bernstorff; von den Sozialdemokraten: Dr. Breitfeld, Dittmann, Dr. Hilferding, Müller-Franken, Scheibemann, Weiss; vom Zentrum: Fehrenbach, Dr. Kahl-Trier, Dr. Schanz-Weilert. Dr. Wirth von der Deutschen Volkspartei: Dauch-Hamburg, Frhr. v. Rheinbaben, Dr. Scholz; von den Nationalsozialisten: v. Graefe und Graf Krentzow; von den Demokraten: Graf von Bernstorff; von der Wirtschaftlichen Vereinigung: Dr. Bredt; von den Kommunisten: Stöcker, Koenen, Frau Gollitz.

Ein bemerkenswerter Austritt aus der D. D. P. Der zweite frühere Vorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei der Pfalz, Fabrikant Philipp Seiffert, ein Bruder des kürzlich verunglückten Abg. Dr. Seiffert, ist, wie die Pfälz. Rundschau hört, aus der Deutsch-DEMokratischen Partei der Pfalz ausgetreten. Der Austritt erregt in der Pfalz berechtigtes Aufsehen, weil schon der Vater Seifferts der fortgeschrittenen Volkspartei angehört hat. Allerdings war schon seit einiger Zeit bekannt, daß Philipp Seiffert mit der Demokratischen Partei nicht mehr konform ging. Er hat schon vor einem Jahr einen Austritt veröffentlicht, in dem er zu einem Zusammengehen der Deutsch-DEMokratischen mit der Deutschen Volkspartei der Pfalz aufrief.

Ueberritt des Abg. v. Kemnitz zu den Deutschnationalen Der zur Deutschen Volkspartei gehörende Abgeordnete v. Kemnitz, der bei der Abstimmung gegen seine Fraktion und für das Militärwesen der Deutschnationalen gestimmt hat, ist, wie bereits gemeldet, aus der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ausgeschlossen worden. Er hat sich der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen.

Protest gegen die Hannoverische Abstimmung. Wie die „Hannoversche Landeszeitung“ mitteilt, ist ein Protest gegen die Vorabstimmung an das Wahlprüfungsgericht des Reichstages abgegeben. Er richtet sich in der Hauptsache darauf, daß von den Besätzen in nicht zulässiger Weise Beeinflussungen vorgenommen worden seien und daß infolgedessen eine ordnungsmäßige Vorbereitung und Durchführung der Vorabstimmung nicht möglich gewesen sei.

Die Rownoer Handelskonferenz.

Aus Riga wird uns geschrieben: Auch diesmal hatte es den Anschein, als ob die Rownoer Konferenz der drei baltischen Republiken Lettland, Estland und Litauen nach im letzten Augenblick abgebrochen werden müßte. Die Budgetdebatten im lettischen Landtag drohten, zu einer allgemeinen Regierungskrise zu führen. Nur mit genauer Not gelang es den Regierungsparteien, sich die wohlwollende Neutralität der linken Sozialdemokraten zu erhalten, indem sie ihnen den als Organisator allgemein geachteten und sehr energischen Innenminister Wiedemann opferten, der sich aber schnell mit einem Vizepräsidenten austauschte. Zu seinem Nachfolger wurde nach langem Hin und Her, das die Regierungskoalition zu sprengen drohte, der Notar Zurauskas ernannt, der schon bereits früher einmal ein Ministerpostensuchler innegehabt hat. Damit war die Sozialdemokratie soweit zufriedengestellt, daß sie nun auch die Angriffe des einflussreichen Bauernbundes abweisen hilft, der die Debatten über das Budget des Landwirtschaftsministeriums gern dazu auszunutzen würde, um die demokratische Regierung zu stürzen und das Ruder wieder in die eigenen Hände zu bringen. Eine weitere Gefahr drohte der Konferenz von Estland her, wo der Posten des Außenministers durch die Uebernahme des Finanzressorts durch den bisherigen Außenminister vakant geworden war. Schließlich einigte man sich aber dahin, daß die beiden anderen Konferenzteilnehmer Lettland und Litauen den estländischen Staatssekretär des Auswärtigen, Ziffer, für voll nehmen und sich mit ihm an den Konferenztisch setzen wollten. Wie jetzt nachträglich aus Helfingfors gemeldet wird, soll Wolen, dem infolge seiner Krankheit mit Litauen nichts an einer Verständigung dieses Landes mit seinen nächsten Nachbarn gelegen ist, noch im letzten Augenblick eine Wende gegen die Rownoer Konferenz gelegt haben, indem es angeblich in Riga und Riga erklärt hat, daß es die Konferenz für einen unfruchtbaren Akt sich gegenüber habe. Ob diese Meldung auf Wahrheit beruht, läßt sich noch nicht nachprüfen. Wenn aber Wolen auch tatsächlich solch eine Warnung hat ergehen lassen, so hat sie doch jedenfalls nichts gefruchtet, denn die Konferenz ist am festgesetzten Termin ausgemacht und inzwischen auch beendet worden.

Im Ergebnis ist jedoch verhältnismäßig mager ausgefallen, vielleicht noch um etwas magerer, als man vorher annahm. Von den litauischen Litauen vor der Konferenz verbreiteten Nachrichten, daß Litauen sich entschlossen habe, der inzwischen auch wieder als calenda graecus hinausgeschobenen lettisch-litauischen Zollunion beizutreten, hat sich nichts bemerkt. Wiber Erwartung ging ein so weittragender Vorstoß gerade von lettisch-litauischer Seite aus. Lettland schlug Litauen vor, sich entweder der belagerten Zollunion voll anzuschließen oder, wenn das den Litauern zu weit geht, im inneren Handelsverkehr zwischen Litauen einerseits und Lettland und Estland andererseits, für einheitliche Erzeugnisse Zollfreiheit einzuräumen. Wie der aus Rowno zurückgekehrte lettisch-litauische Außenminister in einem Presseinterview mitteilt, wurden beide Vorschläge von Litauen abgelehnt. Litauen beantragte dagegen, für gewisse Waren die Zölle aufzuheben und für andere diese zu ermäßigen. Das mußte den anderen Konferenzteilnehmern natürlich unannehmbar erscheinen, solange Litauen sich nicht dazu entschließt, seine Zölle mit denjenigen Lettlands und Estlands zu vereinheitlichen und über die Verrechnung der Zollentnahmen ein Abkommen zu treffen, worauf der lettisch-litauische Antrag zu hinausläuft.

Einen Ausweg aus dieser Meinungsverschiedenheit fand man, indem man beschloß, eine Kommission einzusetzen, die die Aufgabe haben wird, einen Handelsvertrag auszuarbeiten, nach welchem sich Litauen und die beiden anderen Staaten möglichst weit über die Abkündigung der Zollunion hinausgehende Vorrechte einräumen sollen. Die Möglichkeit hierzu haben sich Lettland und Estland offen gehalten, indem sie in allen ihren bisherigen Handelsverträgen klarmachen, daß die Zollbegünstigungen auf Kauf und Verkauf der Waren aus dem Ausland nicht auf die Zollunion beschränkt sind, welche die drei baltischen Republiken in Zukunft einschließen werden.

Außer beschriebenen Komplikationen über Zollunion, Handelsverträge, Zollfragen usw., die für die Aufhebung des von geringem Interesse sind, wurde in Rowno beschlossen, daß die drei baltischen Staaten im inneren Verkehr die Schiedsgerichtsbarkeit betrachten zu verweigern und die Normalitäten zu ihrer Erlangung wesentlich zu erleichtern haben.

Wenn die Rownoer Konferenz somit auch noch keinen Zusammenbruch der drei Ostseeländer zu einem großen wirtschaftlichen Einheitsgebiet gebracht hat, so darf man ihre Ergebnisse doch auch nicht zu niedrig bewerten. Sie hat die wirtschaftliche Entkalkulation der baltischen Länder doch immerhin um einen wesentlichen Schritt nähergerückt.

Soziales.

Angestellterversicherung und besetztes Gebiet.

Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat in seiner letzten Sitzung folgendes beschlossen: Die Rentenverhältnisse, in denen Versicherte infolge der besonderen Verhältnisse, welche die Besetzung des Ruhrgebiets mit sich brachte, bis zum 31. Dezember 1923 ohne Beschäftigung gewesen sind, werden auf die Wartelzeit bei Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten als Beitragsmonate angerechnet, ohne daß Beiträge entrichtet sind. Die gleiche Anrechnung findet statt, wenn nachweisbar wegen der besonderen Verhältnisse die Beschäftigungslosigkeit bis zum 1. Juli 1924 angedauert hat. Die Anrechnung bezieht sich jedoch nicht auf Versicherte, die in ihrer letzten Stellung bei einer Erstklasse versichert waren.

Abkündigung der sozialistischen Gewerkschaften.

Daß im Deutschen Reich die sozialistischen Gewerkschaften erhebliche Mittelbedürfnisse zu verzeichnen haben, ist allgemein bekannt. Jetzt kommt eine gleiche Mitteilung aus Oesterreich. Auch hier sind stark Mittelbedürfnisse bemerkbar. Noch schlimmer als in Deutsch-Oesterreich soll es in dem deutschen Sprachgebiet der Tschechien aussehen. Das Jahr 1923 brachte den Gewerkschaften dort einen Ausfall von 278 275 Mitteln.

Die Gültigkeitsdauer der Fahrkarte.

Kleine Winke für Reisende.

Gewöhnliche Fahrkarten sämtlicher Klassen für In- und Ausland, die an den Schaltern der Reichseisenbahn gelöst werden, besitzen eine Gültigkeitsdauer von vier Tagen. Der Tag der Abreise zählt mit. Fahrunterbrechungen sind im allgemeinen nicht gestattet. Ausnahmen, die durch Anschlußverfahren usw. bedingt sind, müssen durch den Stationsvorstand bescheinigt werden, wenn der Reisende die Sperre passieren will. Doch werden diese Bestimmungen in der Praxis — solange es sich eben um Ausnahmen handelt — verhältnismäßig milde gehandhabt.

Feriensonderkarten, mit einem Drittel Preisermäßigung, haben sechs Wochen Gültigkeit und verpflichten zur Benutzung eines bestimmten Zuges. Abfahrtszeiten und Fahrtrichtungen dieser Sonderkarten werden durch besondere Anschläge der Eisenbahnverwaltungen bekanntgemacht. Die Rückfahrt kann innerhalb des Zeitraumes von sechs Wochen vom Tage der Abreisedatum gerechnet, mit einem beliebigen gewöhnlichen Zuge angetreten werden.

Kombinierte Fahrheine (Rundreisebillets). Die Gültigkeitsdauer für In- und Ausland ist in der Regel 60 Tage. Bei weiteren Entfernungen beträgt sie auch unter Umständen 90 Tage. Fahrunterbrechungen sind dem Reisenden auf der von ihm gewählten Route in beliebiger Zeitdauer und Anzahl gestattet. Für Rußland und die baltischen Randstaaten werden diese Fahrheine nicht ausgeben. Nach Frankreich kommen sie neuerdings in beschränkter Anzahl zur Ausgabe. Nach Italien ist die Gültigkeit etwas verkürzt, dafür tritt Preisermäßigung ein.

Platzkarten und Schlafwagenbillets müssen drei Tage vor der Abfahrt gelöst werden, doch zählt der Abreisetag nicht mit.

Der Verkehr von Flugarten liegt ausschließlich in den Händen bestimmter Reisebüros. Die Karten sind zu dem allgemein bestimmten Datum und Flug zu begeben, anderweitig besteht Verfallsgefahr; Freigegeben ist kein Rücktritt.

Schiffsbillets gelten im allgemeinen ein Jahr, sie werden jedoch meistens nur für einen bestimmten Dampfer ausgeben. Aus dringenden Gründen (Polarschiffahrt, Kreuzfahrtschiff) kann die Reise ein bis zwei Mal aufgeschoben werden, doch liegt das an der Kulanz der betreffenden Schiffsgesellschaft. Reisende, die in dem Anfahrtslande mit der Eisenbahn weiter ins Innere zu fahren beabsichtigen, können — insbesondere auf dies für Nordamerika — schon hier Anmeldeformulare, die bei den Eisenbahnen für die Schiffe ausgetauscht werden. Eine besondere Gewähr für Anschluß usw. wird damit nicht übernommen, es handelt sich für den Reisenden lediglich um eine gewisse Vereinfachung.

Der 1. J.

Hamburger S. S.

Im Deutschen Sonntag der Engherlichkeit zwischen Hamburger S. S. Zur allgemeinen Kenntnis der deutschen Seite von allen Seiten verdient anerkannt, daß S. S. war eines Meisters in Städteverhältnisse höher lauten.

Trotz der hohen Lage sind denn sein soll, einschließlich Deutschen Städtchen Die Schätzung zutreffen.

Der Empfanglich und unpartei Seite gegen die vollständig richtigen Chemnitz stellen Hamburg:

Landes Freie Rollen Stöbel Sod

Kärnberg:

Der Kampf Taktischen; be finden sich nicht men. Eine nicht aber schon liegt sich die Spieler, läuft auf beiden. Besonders geistig Autorität. Häufig durch die zehnjährige in dem berg verläßt in tion im Innern den Pfosten oder Kärnberger wird erste halbe Stunde auf die Devisenbruchtartig vorfor Rollen hat mit enbei meist schon der sich Raib um Angler mit schon macht verschiedenen leingängen, aber ger Deduktion fällt nicht zu meistern Geküßen für den loses Halbzeit Seitenwechsel Ho. Ball erhält, die laufenden Torwale einsteckt. Die Minutenlang, die Fährnisse und bis zum Woffst an. Hamburger Ver hoch schien die r noch manden in Hamburger sind mungsstücker un Kärnberger Tor die aber von den Ruhe geklärt wo Ueberlegenheit h ariffsmaschine wie am Schluß schaft wird wiede Kampf mit der das nächstfolgende. Der, so wend dem Süddeutsche händig herrscht große Moment de des süddeutsche nerlichen Strafraß. Der, der nord aus, kann aber d des süddeutsche netzung ist all ger auch auf b neutralen-Wasse große Kampfer davon, in der legenheit der M Ende zu.

Meim 1. J.

Der über Walther, und Stöbel, wä ler hatte, zwie sah felsen einen Die Läuferreihe. Miegel, während Die Hinterrang. Part und Kugle. He wolkten. Eben. Lieben zu hoch. Er langweilte si Sportverein bot einen, gefinde ge Breuel, einer d sich sehr bemerkf den Mannschaf berger ebenfalls wurde auf bema geführten Dur man im Hambur der Sturm webe beität des Schier Aufschüßern allem war das Mäßig. In de Lang bei weite berlon und Kro auszurichten ber. Der ihren bei der schärfste Sp war sehr schwä mia und un Das Kärn Niegende Komb

Turnen / Spiel / Sport.

Der 1. F. C. Nürnberg Deutscher Fußball-Meister.

Hamburger S. V. unterliegt nach schwacher Leistung mit 0:2 Toren.

Wunderbericht.

Im Deutschen Stadion zu Berlin kam am Pfingstsonntag der Endkampf um die Deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen den Siegern aus den Vorkämpfen, Hamburger S. V. und 1. F. C. Nürnberg, zum Austrag. Zur allgemeinen Überraschung zeigte die Süddeutschen eine derart große Überlegenheit, daß ihr Sieg von allen Seiten, auch von den Unterlegenen, als vollst. verdient anerkannt wurde. Die Leistungen des Hamburger S. V. waren denn aber auch alles andere als die eines Meisters und wenn das Resultat das tatsächliche Stärkeverhältnis ausdrücken sollte, müßte es entschieden höher lauten.

Trotz der hohen Eintrittspreise (12 Mark für eine Loge) und dem hohen Fußball, der ein Volkssport sein soll, entschieden zu viel) war das zweite Oval des Deutschen Stadions bis auf einige kleine Lücken gefüllt. Die Schätzung 35 000 Zuschauer dürfte ziemlich genau zutreffen.

Der Spielverlauf.

Der Empfang beider Mannschaften ist äußerst herzlich und unparteiisch. Nürnberg wölbt und nimmt die Seite gegen die noch hochstehende Sonne, eine tatsächlich vollst. richtige Wahl. Dem Unparteiischen Schiedsrichter stellen sich folgende Spieler:

Hamburg:	Martens	Nürnberg:
Lang	Halder	Krohn
Strobel	Harber	Schneider
Schmidt	Wieder	Träg
Barth	Kugel	Sutor

Nürnberg: Stulkauf

Der Kampf beginnt mit den üblichen Fäßen und Taktverfäßen; beide Parteien sind äußerst ausgeg. und finden sich nicht zu einem einheitlichen Gange zusammen. Eine technische Überlegenheit der Nürnberger ist aber schon jetzt unmerkbar. Nach und nach finden sich die Spieler, die Gemüter fassen sich ab und bald läuft auf beiden Seiten die Maßlinie wie gewöhnlich. Besonders gefährlich ist die linke Nürnberger Seite Sutor-Träg. Vor allen Dingen letzterer arbeitet sich häufig gut durch, ohne aber zum Schuß zu kommen beziehungsweise ungehindert schleichen zu können. Nürnberg verfährt in seinen Attacken der Überlegenheit im Antritt, einige jagbare Schüsse gehen an den Pfosten oder über die Latte. Die Überlegenheit der Nürnberger wird immer drückender und hält die ganze erste halbe Stunde an, so daß sich Hamburg vollständig auf die Defensiv beschränken muß und nur selten durchbruchartig vorkommt. Der vollständig neu gewordene Kolben hat mit seinen Flankentritten wenig Glück, er endet meist schon bei der Läuferreihe des Gegners, in der sich Kugel und Kugel herbeist. Den Rest besorgt Kugel mit schnellem und hartem Zuspielen. Harber macht verschiedentlich Anläufe zu seinen gefährlichen Alalangängen, aber er hat den besten Spieler der Nürnberger, den Kugel, vor sich und vermag dieses Hindernis nicht zu meistern. Man glaubt nach zwei erfolglosen Alalangängen, daß die Nürnberger Meister schon an ein tolles Halbzeitergebnis, als etwa 4 Minuten vor dem Seitenwechsel Hochgelang kurz hinter der Mittellinie den Ball erhält, die Linie entlang rasch und an dem herauslaufenden Torwart vorbei und in die linke Ecke einschleift. Die Spannung der Reibungslinie löst sich in minutenlangen, hümmlichen Fäßen. Das Schweben der Fäßen und die Schüsse der Nürnberger halten bis zum Pfiff an. Nach dem Seitenwechsel ersuchen der Hamburger Verteidiger Kugel mit verbundenem Kopf, doch seien die Verletzungen harmloser Natur zu sein, da er noch manchen kraftvollen Stoß ausführen könne. Die Hamburger sind nach der Pause entschieden unterlegen, die Nürnberger Tor steht verhältnismäßig hohle Situationen, die aber von den Meistern der Nürnberger Abwehr mit Ruhe geklärt werden. Die Freude der norddeutschen Überlegenheit hält jedoch nicht lange an, da die Angriffsmaschinerie der Süddeutschen schon bald wieder wie am Schindler läuft. Die Hamburger Internemannschaft wird wieder fast überlastet. Leider wird der Kampf mit der Zeit stärker, vor allen Dingen durch das schärfste Spiel des norddeutschen Verteidigers Kugel. So werden sich die Symptomen mehr und mehr dem Süddeutschen Meister zu, der das Feld wieder vollständig beherrscht. In der 31. Minute kommt der zweite große Moment des Spieles, eine glänzende Kombination des süddeutschen Innenmittels bringt den Ball in den gefährlichen Strafraum, der ungeheure Strobel erhält das Leder, der norddeutsche Torwart läuft wiederum heraus, kann aber den scharf und platziert geschossenen Ball des süddeutschen Rechtsaußen nicht erreichen. Die Verteidigung ist allgemein und greift vom Nürnberger Lager aus auf die Einheimischen und die auswärtigen neutralen Gäste über. Man wartet noch immer auf die große Kampfenenergie des Hamburger S. V., aber nichts davon, in der gleichen monotonen drückenden Überlegenheit der Nürnberger geht das „große“ Spiel dem Ende zu.

Kritik.

Beim 1. F. C. Nürnberg gefiel nahezu jeder Spieler. Neben überfast seinen Gegenspieler an Technik und Ballbehaltung. Sehr gut waren die Außenläufer Sutor und Strobel, während der Innensturm den großen Fehler hatte, zuviel und zu einseitig zu kombinieren. Man sah selten einen wirklich schönen Schuß des Innenmittels. Die Läuferreihe hatte ihre besten Leute in Schmidt und Kugel, während Kugel zuviel in der Deckung arbeitete. Die Internemannschaft war ohne Tadel. Die Verteidiger Kugel und Kugel nahmen den gegnerischen Sturm wie sie wollten. Ebenso war Stulkauf für dieses Spiel entschieden zu hochklassig, um sich antreten zu müssen. Er langweilte sich mitunter wirklich. Der Hamburger Sportverein bot durchaus keine Musterleistung, er hatte einen, gelinde gesagt, „schwarzen Tag“; das Fehlen von Brenel, einer der Hauptkräfte im Angriff, machte sich sehr bemerkbar. Ein einziger Mann in der norddeutschen Mannschaft zeigte Leistungen, die denen der Nürnberger ebenbürtig waren, und das war Lang. Harber wurde gut bewacht und konnte sich nicht entfalten; seine gefährlichen Durchbrüche und seine Schüsse ersuchte man im Hamburger Lager vergeblich. Überhaupt spielte der Sturm weder zusammenhängend, noch hatte er ein einheitliches System. Schneider war zu langsam, den Außenläufern fehlte das Flankvermögen. Alles in allem war das Gesamtbild des Hamburger Angriffes trübselig. In der Läuferreihe war, wie schon erwähnt, Lang bei weitem der beste, während der sonst gute Halder und Krohn gegen den Nürnberger Sturm nichts auszurichten vermochten. Die Verteidigung hatte in Kugel ihren bei weitem besten Mann; Kugel war er auch der schärfste Spieler auf dem Felde. Sein Partner Kugel war sehr schwach, während der Torwart Martens leichtsinnig und unbedeutend.

Das Nürnberger System hat über die norddeutsche

liegende Kombination, soweit man bei der Uneinheit-

lichkeit der Hamburger überhaupt von „Nürnberg“ reden kann, einen glänzenden Triumph gefeiert. Auch sonst verdient noch einiges festgestellt zu werden. Vor allen Dingen ist die Unparteilichkeit der Berliner zu erwähnen, so daß es auch ohne die umfangreichen Vorrichtungsmaßnahmen gegangen wäre. Der Große Tag hat leider nicht alles das erfüllt, was man sich von ihm versprochen hatte, nur eins ist erfreulich, nämlich, daß der Titel an den der beiden Partner gefallen ist, der wirklich am besten den deutschen Fußball repräsentieren kann.

Der Fußball an den Pfingsttagen.

Dochum und Umgegend.

Der Wettergott hatte in diesem Jahre wirklich kein Einsehen mit den unentwegten Fußballanhängern und den „Reinassessoren“. Die schweren Gewitterniederschläge am ersten Pfingsttage hielten viele Zuschauer den Kampfplätzen fern; eine ganze Anzahl angelegter Treffen fiel der Unlust der Witterung zum Opfer. Auch der zweite Pfingsttag brachte noch einige überflüssige Niederschläge; jedoch konnten die angelegten Spiele durchgeführt werden.

Rum zu den Spielen selbst:

Den Auftakt für das Pfingstprogramm bildete die 1:1-Begegnung Samstagabend Germania gegen Meiderich 1880. Die am zweiten Pfingsttage in Lüdenscheid weilende Germania konnte gegen die Elter einen eindrucksvollen 6:2-Sieg herausziehen.

Die Märker erkämpften am ersten Feiertage einen 2:0-Sieg gegen die Spielstärke „Tura“ Bonn. Den zweiten Feiertag dagegen benutzten sie, um gegen die Sp. Vg. Andernach 4:3 zu verlieren.

Die Lokalbegegnung Westfalia—Laer endete dem Ergebnis entsprechend 2:2.

Die Ehrenfelder melbten soeben einen erfreulichen 4:2-Sieg ihrer Mannschaft über Sobernheim. Das Ergebnis gegen Asten liegt noch nicht vor.

Im Kampf um die Gruppenmeisterschaft zwischen den Jugendmannschaften Germania—Vgt. Preußen 07 siegte die „Reinassessoren“ mit 2:1.

Der benachbarte T. V. Gidel sagte seinem Freitagabend 2:1-Sieg über V. f. B. Aachen am 1. Pfingsttage einen zweiten hinzu. Die Spielstärke Dortmund—Vgt. Preußen bekam im Meisterschaftsspiel die augenscheinliche Spielfähigkeit der Elcler zu spüren. Der T. V. siegte mit 8:0.

Nachstehend die genauen Ergebnisse.

Freitagabend.

T. V. Gidel — V. f. B. Aachen 2:1.

Samstagabend.

Germania — Meiderich 1880 1:1.

1. Pfingsttag.

M. V. B. Linde — „Tura“ Bonn 2:0.

Sobernheim — Sp. Vg. Ehrenfeld 2:4.

2. Pfingsttag.

Westfalia — V. f. B. Laer 2:2.

M. V. B. Linde — Sp. Vg. Andernach 3:4.

Lüdenscheid 61 — Germania 2:6.

Jugend-Entscheidungsspiel.

Germania — Vgt. Preußen 07 2:1.

Weitere Ergebnisse.

Meisterschaftsspiel.

T. V. Gidel — Sportfr. Dortmund 8:0.

Gesellschaftsspiele.

Westfalia Herne — V. f. B. Aachen 3:2.

Germania Herne — Lannendree 04 1:1.

Caltrio 02 — Germania Köln-Mülheim 3:2.

F. C. Witten 92 — Germania Köln-Mülheim 1:3.

Aus dem übrigen Westdeutschland.

1. Pfingsttag und Sonntag.

Stadtmannschaft Köln — Westf. Wanderers (eng. Amateure) 2:6.

M. u. N. v. M. W. 1900 — Sp. Sp. Köln 07 0:4.

Preußen Essen — Wader Halle 2:1.

M. V. Stoppenberg — Victoria Wschaffenburg 5:2.

M. f. B. Essen 87 — Essener S. V. 99 3:3.

Sp. Vg. Warden — Sp. Vg. Fäth (Freitag) 2:2.

M. C. Solingen 98 — Stuttgarter Kickers 0:7.

V. f. B. Hilden — Hohensollern Verbia 1:0.

Duisburger Sp. V. Ruhrort komb. — Sparta Prag (Samstag) 1:4.

Sp. V. Hohenhausen — Goh Ahead Deventer 1:4.

Duisburger Sp. V. — Sp. Vg. Fäth (Sonntag) 1:5.

M. V. Wee 05 — Victoria Wschaffenburg 1:0.

M. f. B. Miesfeld — F. B. Duisburg 4:1.

Arminia Miesfeld — F. B. Nürnberg 5:1.

2. Pfingsttag.

Schwarz-Weiß Essen — Sp. Vg. Fäth 0:2.

Preußen Essen — V. B. Miesfeld 0:3.

M. V. Stoppenberg — Sp. Vg. Frankfurt 4:0.

Schwarz-Weiß Warden — Stuttgarter Kickers 0:3.

Arminia Miesfeld — Goh Ahead Deventer 1:3.

S. u. C. Lage — Miesfeld Sp. Vg. 06 ausgef.

Sp. Vg. Dabrid — F. B. Nürnberg 2:2.

M. V. 99 Dabrid — Polizei S. V. Bremen 2:0.

M. V. B. Linde — „Tura“ Bonn 2:0 (Halb, 0:0).

Durch die Unlust der Witterung nahm das Spiel einen sehr späten Anfang. Der weitaus größte Teil der Zuschauer blieb in Anbetracht der Unbeständigkeit der Witterung der Kampfplätze fern. Das Spielfeld machte, von den Außenfeldern abgesehen, gerade keinen einladenden Eindruck. Durch die vorausgegangenen schweren Gewitterniederschläge war die Spielfeldmitte stark in Mitleidenhaft gezogen.

Das Spiel selbst wurde von beiden Mannschaften flott durchgeführt. Trotz leichter Feldüberlegenheit der Märker lautete das Ergebnis bis zum Wechsel noch 0:0.

Die zahlreichen Angriffe fanden bei dem guten Verteidigen Verteilung und Torwart der Gäste ihren Meister. Auch die Vorstöße der Gegenfeld wurden von dem besten Schiedsrichter erwidert. Die ersten 20 Minuten nach Wiederbeginn zeigten einen offenen Kampf. Gegen Schluß jedoch wurden die Märker immer mehr Herr der Lage. Trotz glücklicher Gelegenheiten findet keiner der Schiffe seinen Weg ins Tor. Erst in der 15. Minute vor Schluß gelang es R o e b e r auf dem Linksaußenposten, durch scharfen Schuß den Ball zu brechen. Der zweite Erfolg kommt ebenfalls auf das Konto der linken Sturmreihe. Eisenhardt, Halblinks, erhöhte 2 Minuten vor Pfiff das Ergebnis auf 2:0.

Die Donner Elf konnte sehr gefallen. Die Mannschaft spielte in der Hauptsache das kurze, flache Passpiel. Bei dem ungewohnten, schweren Boden war es heute jedoch nicht angebracht. Die einzelnen Mannschaffsmitglieder sind sehr stark besetzt. Die Stöße der Elf ist das Interrio. Besonders der vorzügliche Torhüter hatte reichlich Gelegenheit, sein Können unter

Weis zu stellen. Erwähnen muß ich noch, daß Bonn die letzte halbe Stunde ohne Torwart spielen mußte. Ein unglückliches Zusammengeraten mit Eisenhardt zwang ihn zum Ausscheiden.

Die Linde Mannschaft gewann verdient. Durch besseres Stehvermögen war die Elf bei der Platzglücke stets im Vorteil. Die Mannschaft war trotz des Erfolges für den letzten Meier in allen Reihen sehr gut besetzt.

Das Spiel selbst wurde in seinem Verlaufe sehr fair ausgetragen. Es war ein Freundschaftsspiel im wahren Sinne des Wortes.

Der als Unparteiliche fungierende E. M u t h, Germania Dochum, war in seinen Entscheidungen klar und korrekt.

Den Abschluß des ersten Pfingsttages bildete ein groß angelegter Festkommerz in den Diederhoffsälen. Neben den Donner Freunden wohnten auch die bereits eingetroffenen Gegner des zweiten Pfingsttages, Sp. Vg. Andernach und Dortmund und H u d a r d e, diesem Fommers bei. Die Linde hatten alles vorbereitet, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie eben möglich zu gestalten. Die vollst. gelungene Veranstaltung trug den deutschen Stempel: „Freundschaft“. Es war eine Harmonie und ein Stilverständnis zwischen Gast und Gastgeber, welches freundschaftlicher oder auch gegenseitiger Sport nicht sein konnte.

Als äußeres Zeichen der bereits öfters geknüpften Freundschaftsbände wurde der Donner und Andernach ein schönes Stammtischgebäude überreicht. Die Linde „Alten Herren“ erhielten ihre Donner Freunde durch Überreichung einer kunstvoll als Stammtischgeigen ausgearbeiteten Grubenlampe besondert.

Alles in allem, eine Veranstaltung, wie sie schöner nicht sein konnte.

2. Pfingsttag.

Das Spiel der „Alten Herren“

M. V. B. Linde — „Tura“ Bonn,

welches am ersten Tage der Witterung zum Opfer fiel, bildete den Auftakt für den 2. Pfingsttag. Dieses mehr als humorvolle Spiel endete mit dem „schmeichelt“ Ergebnis von 6:6.

Den Hauptkampf am Nachmittag zwischen

M. V. B. Linde — Sp. Vg. Andernach

konnten die rheinischen Gäste mit 4:3 für sich entscheiden. Zur Halbzeit lautete das Ergebnis bereits 3:1 für Andernach. Die Linde Elf vollbrachte geradezu keine überzeugende Leistung; dagegen war der Gäste Sieg voll und ganz verdient.

Vor dem Spiel kämpften die Reserven M. V. Linde und Sp. Vg. Oberhausen um die Ehre. Die Gäste konnten nach völlig gleichartigem Kampfe einen 1:0-Sieg herausziehen.

M. V. Westfalia — V. f. B. Laer 2:2.

Zahlreiche Zuschauer hatten sich auf der Westfalia-Kampfstätte eingefunden, als der Unparteiliche Muth, Preußen 07, den Kampf anpfeift.

Die Gäste finden sich direkt. Angriff auf Angriff erfolgte auf höchster Heftigkeit. Eine Gde von Had II brillant herbeigeführt, ... und das Leder ruht wohlbehalten im Kasten. Laer ist auch weiterhin im Vorteil. Aber außer einigen Gden kein zahlreicher Erfolg. Die wenigen Vorstöße der Rheinländer sind nicht energiegelad genug, um sich gegen die starke Deckung und vor allem gegen Tarnost durchzusetzen. Laer drängt weiter. Etwa 1/4 Stunde vor Halbzeit kann Had II nach schöner Stürmerkombination den zweiten Treffer buchen. Bis zur Pause ändert sich an dem Ergebnis nichts mehr.

Nach Wiederbeginn nehmen sich die Westfalia mächtig auf. Das Spiel zeigt jetzt einen offenen Charakter. Bei einem Vorstoß der Westfalia-Stürmer wird Tarnost unfaßbar gefegt. Den verhängten „Elfer“, von Tarnost gerade nicht allzu flach geschossen, muß Tarnost, der den Ball flach bedient hatte, passieren lassen. Durch diesen Erfolg angehornt, gestalten die Westfalia das Spiel überlegen. Nicht lange dauert es, und Tarnost stellt den Ausgleich her. Bei dem nun folgenden Kampf um den Sieg, bei dem die Westfalia leicht im Vorteil sind, gelingt es Tarnost, einen zählbaren Treffer zu erzielen. Es bleibt beim Schiedsrichter des wirklich Unparteilichen Muth, Preußen 07, bei dem Ergebnis von 2:2.

Die Mannschaften:

Laer stellte eine starke, kampfesfreudige Elf ins Feld. Die Spieler schienen sich in der ersten Hälfte zuviel verausgabt zu haben, das Tempo ließ nach dem Wechsel sehr nach. Laer hatte seine besten Leute in Tarnost und der linken Sturmreihe. Auch die übrigen hielten sich gut dem Rahmen der Mannschaft an. Der linke Verteidiger sonderte sich durch sein maßiges, etwas unbedeutendes Spiel etwas von dem Gesamtbild ab.

Die Westfalia lieferten gerade kein überzeugendes Spiel. Besonders fiel dieses von der ersten Hälfte zu sagen. Alle Spieler kamen aber guten „Durchschnitt“ nicht hinaus. Auch Tarnost wollte, mit Ausnahme einiger schöner Leistungen in der zweiten Hälfte, nicht recht in Schwung kommen. —

Germania Dochum — Sp. V. 80 Meiderich 1:1 (1:0)

Zum fälligen Rückspiel stellte sich am Samstagabend der Meidericher Spielverein von 1880 der Dochumer Germania. Mit einer kleinen Verstärkung ruft der Schiedsrichter Meier von den Vereinigten die Mannschaften zum Spiel, das vorerst den Gästen, bedingt durch gute Unterstützung des Mittelfelds, im Angriff steht. Die Gegenangriffe der Gäste finden entweder den einen oder anderen Stürmer in Abstellung, oder aber zerschellen bei der guten Duisburger Deckung. Dennoch bringen sie oftmals das Gdeter in Gefahr, wo denn auch schließlich ein Flankball Sietz von Lucas verwandelt wird. Die Gäste dagegen vermögen trotz besseren Stürmerfelds infolge großer Schußunsicherheit keinen Erfolg anzubringen. So endet die erste Spielhälfte mit einem 1:0 Resultat zugunsten der Dochumer.

In der Mitte der zweiten Halbzeit gelingt den Gästen nach zeitweiser Überlegenheit der Germania der Ausgleich. Beide Mannschaften versuchen das Siegtor zu erzielen, jedoch beide Verleibungen (die der Gäste durch geschickte Abstellung, die der Gäste durch aufopfernde Abwehr) lassen keinen Torerfolg mehr zu. Beim Stande von 1:1, dem Spielverlauf nach gerecht, preift der Schiedsrichter, über dessen einwandfreie Leitung man zweifellos Meinung sein kann, das Spiel ab.

Die Gäste stellten eine sehr sympathische Elf ins Feld, in der besonders der Mittelfeldler glänzte.

Sein Zu- und Abwehr-Spiel war unanfechtbar. Die Außenläufer arbeiteten schlecht und recht. Im Sturm fehlte der Mittelfeldler Gremer, trotzdem arbeitete dieser prächtig aus. Die Internemannschaft war gut.

Die Germania lieferten das von ihnen gewohnte Spiel, nur der linke und der Mittelfeldler fanden zeitweise nicht auf gewohnter Höhe.

Letzte Drahtmeldungen.

Beginn der Düsseldorf Besprechungen am 12. Juni?

Berlin, 9. Juni. Nach dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ hat die Rheinlandkommission die Vertreter des Ruhrbergbaues für den 12. Juni zu Verhandlungen über die Verlängerung der Micum-Verträge nach Düsseldorf eingeladen.

Erleichterungen für die deutsche Industrie?

Paris, 9. Juni. Savas berichtet: Die Vereinbarungen zwischen der Micum und den Ruhrbergbauern, die am 15. April für zwei Monate verlängert wurden, laufen bekanntlich am 15. Juni ab. Die Wahlen in Deutschland und Frankreich und die Regierungskrisen verzögerten eine allgemeine Regelung von Regierung zu Regierung. Voraussichtlich werden die neuverlangerten Micum-Verträge durch eine allgemeine Regelung beendet werden. Obwohl noch keine Verhandlungen über die Verlängerung der am 15. Juni ablaufenden Verträge stattgefunden haben, kann nach bisherigen deutschseits bekannt gewordenen Verhandlungen erwartet werden, daß die deutschen Industriellen sich zu einer Verlängerung der Micum-Verträge mit einigen Erleichterungen der bisherigen Bestimmungen bereit finden.

Die parlamentarische Lage in Frankreich.

Paris, 9. Juni. Der Antrag des sozialistischen republikanischen Abgeordneten Anterion für die Kammerung am Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Die Kammer steht auf dem Standpunkt, daß das Ministerium, das sich dem Parlament vorstellt, die Verneinung der Rechte der Nation und des Parlaments ist, daß es also die Krise nur verschärfen kann, und erklärt, daß das Haus nicht in Beziehungen zum Ministerium treten kann.

W. Paris, 9. Juni. Die Kammer ist heute nachmittag 5 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, die nur etwa 20 Minuten dauerte. Es wurde lediglich das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt, worauf der Kammerpräsident Raines mittelte, es sei ihm folgende Tagesordnung ausgestellt worden:

Die Kammer, die entschlossen ist, die Beachtung des Willens des allgemeinen Wahlrechts sicherzustellen, beschließt, morgen 6 Uhr abends eine Sitzung abzuhalten.

Diese Tagesordnung wurde mit 345 gegen 5 Stimmen angenommen. Die Mittelparteien und die Rechte haben an der Abstimmung nicht teilgenommen.

Schweres Unwetter in Düsseldorf.

w. Düsseldorf, 8. Juni. Gegen 2 Uhr nachmittags ging über Düsseldorf ein heftiges Gewitter mit starkem Sturm und wolkenbruchartigem Regen nieder, das viel Schaden anrichtete. Der Turm der Martinskirche in Bilk stürzte ein. Dabei fiel der Turmhelm zum Teil auf ein gegenüberliegendes Haus und beschädigte dieses stark. Ein Mann wurde getötet, eine Frau und ein Kind verletzt. Der Floristgarten wurde durch Sturm und Hagel Schaden verheert. Die Bretter eines Holzlagert wurden durch den Sturm in die Luft und gegen die benachbarten Häuser geschleudert, wodurch viele Fenster zertrümmert worden sind. Zahlreiche Häusergabeln sind eingestürzt. Die Feuerwehr wurde in 155 Fällen zur Hilfeleistung herbeigerufen.

Rheinische Literatur- und Buchwoche.

w. Köln, 9. Juni. Hier wurde die Dritte Rheinische Literatur- und Buchwoche durch den preussischen Kultusminister Dr. Voelck herbeigeführt. Der in der Begrüßungsansprache nach Würdigung der großen Bedeutung der Ausstellung als eines Zeichens des engen Verbundenseins der Rheinländer mit den übrigen deutschen Ländern erklärte, die preussische Staatsregierung begrüße alle Bestrebungen der Heimatpflege auf das wärmste und werde sie auch sachlich nach Kräften zu fördern bereit sein. Die preussische Staatsregierung, in der drei Rheinländer als Minister saßen, bringe den Bestrebungen und Wünschen der Rheinländer vollstes Verständnis entgegen. Dr. Voelck gab zum Schluß seiner Öffnung Ausdruck, daß das deutsche Volk bald wieder in einem starken Staat in freiblicher Arbeit seinen Beruf werde erfüllen können.

Streitbeendigung in Obersachsen.

Schleis, 9. Juni. Auf den Schleisbengelassen der Bergwerksdirektion Hundenburg ist der Streit beendet; der Betrieb ist wieder voll in Gang.

Englisch-französische Besprechungen über Reparationsfragen.

w. London, 9. Juni. Nach einer Mitteilung des diplomatischen Mitarbeiters des „Daily Telegraph“ haben die britische Arbeiterpartei und die französischen sozialistischen Radikalen einen Meinungsaustausch gehabt, der ein Uebereinkommen über folgende Fragen zum Ziele hatte: 1. Durchführung des Dawes-Vertrags mit der darauf folgenden wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebiets und der Rheinlande, sobald Deutschland die notwendigen Gesetze erlassen hat. 2. Derartigkeit der militärischen Besetzung im Ruhrgebiet auf ein ansehnliches Maß und ihre Beendigung, sobald die Durchführung des Dawes-Vertrags unter Deutschlands Mitwirkung glatt verlaufen geht. 3. Lösung der Sicherheitsfrage durch den Völkerverbund und Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund. 4. Wichtigste Übertragung der Kontrolle der deutschen Finanzen auf den Völkerverbund.

Amerikanische Kredite für die deutsche Zucker-Industrie.

TU. Berlin, 9. Juni. Wie wir aus Bankkreisen hören, werden zur Zeit mit amerikanischen Großbanken Verhandlungen geführt wegen einer Kreditgewährung für die deutsche Zuckerindustrie. Der Kredit (es handelt sich um einen Wechselkredit, für den eine deutsche Großbank das Giro gibt), beläuft sich zunächst auf 2 Millionen Dollar. Es besteht aber Aussicht, daß dieser Kredit erweitert wird. Die Verhandlungen stehen nicht von dem Abschlusse.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Lokales und Handel: Ernst Dente; für Sport und Leses Nachrichten: I. B. Ernst Dente; für Provinzialles, den übrigen Textteil und „Feuilleton“: I. B. Schöndt; für Feuilleton und Feuilleton: Eugen Wolff, sämtlich in Dochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Günstiges Angebot für die Reise

Voll-Voile ca. 115 cm breit
weiß, nur Ia. Schweizer Qualität. Meter **2.900**, **2300**

Wasch-Crêpe ca. 100 cm br.
weiß, schwere Qualität. Meter **4.900**, **3900**

Frotté 100 cm breit
für praktische Kleider. Meter **2500**

Macco 80 cm breit
für feinste Leibwäsche. Meter **1600**

Bedruckte
Crêp de chine und Crêp Marocain
moderne Stellungen, in großer Auswahl

Moiré-Unterröcke **8500**
Ia. Qualität, mod. Farben Stück. . 11.500,

Moiré-Volants
für Unterröcke, in vielen schönen Farben,
enorm billig

Wollcrêpe ca. 100 cm. breit **5900**
weiß, Ia. Qualität. Meter

Noppenstoffe ca. 130-150cmbr. **3900**
für Röcke und Mäntel. Meter **4.900**,

130 cm breite, reinwollene, feinfadige
Kammgarne f. eleg. Reisekost. **10500**
Meter **11.000**,

Regenmantelstoff **9800**
130 cm breit, schöne Sportfarbe. Meter

**Etagen-
Geschäft**

Kaufmann

Bochum
Kortumstraße 7

Welt-Lichtspiele

am Hauptbahnhof
Nur noch Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
unser erstklassiger Spielplan:

Weib gegen Weib

Das Frauenschicksal einer Tänzerin
in 7 lebenswahren und packenden Akten.

Hierzu
aus der Goldwyn-Produktion

Im letzten

Moment.

Amerikanischer Film-Roman in 5 Akten.
Ein Schauspiel innerlichen Empfindens und auch
köstlichsten Humors.

Dazu das vorzügliche
Beiprogramm.

Solides Reisegepäck



Ed. Köllermann

Friedrichstr. 2 Fernruf 444 Rottstr. 41

Essener Credit-Anstalt Bochum

Wilhelmstraße 20

Erledigung sämtlicher bankmäßigen
Geschäfte.

Fernsprecher 4070 — 4074

Musikhaus Marks



Grammophone * Platten
Moderne Hausmusik.

Friedrichstraße 13

Natürliches Mineralwasser

Gerolsteiner, Roisdorfer

in frischer Brunnenfüllung eingetroffen.

Hauptvertrieb und Lager:

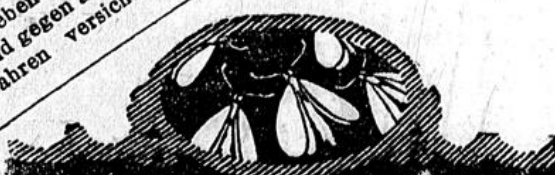
Franz Bender, Roonstr. 70
Telefon 1027.

Billiger Bezug in

PHOTO-BEDARF

Entwickeln — Copieren — Vergrößern
Drogerie Hucklenbroich
Brückstraße 55

Die mir zur Auf-
bewahrung herein-
gegebenen Waren
sind gegen alle Ge-
fahren versichert.



Die Motten

verderben im Sommer leicht Ihr

Pelzwerk

wenn Sie es mir nicht zur Aufbewahrung und
Konservierung
übergeben. Die Aufbewahrung erfolgt in eigenen
Konservierungsräumen unter voller Versicherung
gegen alle Gefahren. Auch von mir nicht be-
zogene Pelze und Waren werden angenommen.
Abholung kostenlos

GOMPERTZ

BOCHUM

Friedrichstraße 5 Fernsprecher 426

Bereinigtes
Stadttheater
Bochum • Duldurst.
Mittwoch, 11. Jan.,
8-10½
Sam. ern. Mal
13. 29

Die Walfäre.
Donnerstag, 12. Jan.,
8-10½
Wahr. Vorlesung,
Schüler-Vorstellung:
Wilhelm Sell.

Sanatorium
Dr. Hankländer
für
Nervenkrankte u.
Erholungsbedürftige
Essen-Bredeney
Waldstrasse 40/42
Telefon 4592.

Hervorragende
Neuheiten in
gerahmten
Bildern
aller Art.
Farbige
Kupferdrucke,
Radierungen und
Heliogravuren.
Spezialität:
Schwarz-Weiß-
Bilder
in vornehmer und
stilgerechter
Einrahmung.
Reichste Auswahl
ermäßigter Preise.
Neuheiten
in Kunstbildern.
Mummelthay'sche
Centralbuchhandl.
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Telefon 3968.

Stuhlleuchten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und
preiswert ausgeführt.
bei
H. Möllmann,
Möhlenstrasse 6.
Abholung und
Zustellung frei Haus.

Asthma
kann nach Dr. med.
Alberts Spezialver-
fahren (D. R. P.) in
etwa 15 Wochen geheilt
werden. Aerztliche
Sprechstunden jeden
Dienstag von 9-1
Uhr in Essen, Drei-
lindenstraße 71.

Bad Kreuznach

erfrischt und verjüngt

und heilt mit



Gicht, Rheuma, Ischias, Stoffwechsel-
Erkrankungen, Frauen und Kinder.
Ramusol-Bäder in Dosen zu Vor- u. Nachkuren.
RUSKUNFT DURCH DAS STÄDT. VERKEHRSAMT-BADHAUS



**Sol- u. Thermalbad „Wilhelmsquelle“,
Wanne-Eickel**
5 Minuten vom Hauptbahnhof.
Haltstelle der Straßenbahn Bochum-Wanne.
Geöffnet an allen Wochentagen
Vormittags von 7-12 Uhr
Nachmittags „ 2-6 Uhr
Die Badeverwaltung.

Ausnahme-Angebot in Peddigrohr-Korbmöbel

eigener Anfertigung
Klub-Sessel 22 Bill. Mk.
im Rücken dicht 27 „
ganz dicht . . . 32 „
Tische von 14 Bill. Mk.
an
Zwanglose Besichtigung.
Lager in
Sport- u. Stubenwagen
Japanreisetaschen
Reisekörben
B. Lenger Bahnhofstr. 10.

Wichtigsten ist
des Jahres. Wi-
gangs der Erholun-
widmet sein sollte
schon einige Tage
Reise ins Gebirg
leihen ihre Hoffn-
Wenigleich es ein
fühl war: der
auf gutes Wetter
früh mit klarem
ihre freundlichen
nicht übermäßig
Wanderlustigen
und Wanderlustigen
hof, um in die n-
Stadt zu fahren:
Überall hörte ma
müßigen Zupfla-
dann alle die „E-
wenig die nun dol-
len, Mädchen, Ei-
Kleidung blinten
Ausgelassen tumm-
die Mittagsstunde
berollt war, brac-
wurde mit grobem
lacht, lacht am b-
Gegen drei Uhr
gont auf, ein heft-
unter grellen Wit-
Gewitter nieder.
von den Wanderlu-
wie möglich ein D-
führte in die Wit-
zu haben war. I-
nähten Kleidern,
gelaunt. Das war
tag brachte überh-
Der Himmel war
auch nicht regnete
im schönen Stadt-
sch im Stadthea-
seine Schwester
Spielplan der B-
überziehen zu laß-
einige Stunden zu
besuche wurden g-
unbekümmerten Be-
Wer die rechte P-
kuchender Sonnenf-

3
Zu der Melb-
über die geplante
sachung der Aus-
Berl. Tagesblatt v-
gabe vorläufig
hätten zwar Best-
irgendwelche Bes-
klärung der An-
überhaupt wenig
finanzminister nid-
teilung, daß eine
mittelbar bevorste-
Reichszentrale für
in einem Schreib-
eine etwa geplante
nahmen.

War
Nach einer W-
bet vom 9. bis
22. Juni ein-
in den Walbunge-
fogen. Harbt hat
Walbungen still-
teern gesperrt. I-

Um das C
Criminalroman a
(Urheberrecht 191
8) Sie sahen
Lieblingsplätzen
Glashaus und C
vom Hause her. I
sagte: „Gehen E
Fräuleins. Es f
da, die herumf-
ganze Dienerschaft
mengetrommelt, u
„So?“ sagte
nicht leben, weil
sagte. „Und was
Adams?“
Der alte Gär-
„Weil ich mi
lege mich ins Be-
kommen sollten. I
Damit verschä-
Willy und M
„Da müssen
belber Wille.
„Das linke G
offen.“ sagte W
der Hollunderstr-
können wir jedes
wird, ohne daß n
Gefahrt getan.
nahmen sie ein
pösten ein, nicht
das gottlos wirt-
getan zu haben.
Interessant g
teltlich sah ein
ihm der Schreib-
Papierbogen lag.
In der For-
Schulmann. W
schaff, teils ängst-
Dun wurde
müßte Namen, e

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 10. Juni.

Nach dem Feste.

Pfingsten ist vorbei und damit der festliche Teil des Jahres. Wie freudig wartete man der Tage, die ganz der Erholung in der schönen goldigen Natur gewidmet sein sollten. Wenn es möglich war, packte man schon einige Tage vorher seinen Koffer und trat die Reise ins Gebirge oder gar an die See an. Andere legten ihre Hoffnung allein auf die beiden Feiertage. Wenigstens ein einige Tage vor dem Feste empfänglich für die Pfingststimmung lag alle Hoffnungen auf gutes Wetter wieder aufleben, heute er doch gleich früh mit klarem Himmel ein. Die Sonne sandte mittags ihre freundlichen Strahlen auf die Erde; wenn sie auch nicht übermäßig heiß brannte, verließ sie doch schönes Wandervetter, und so strömten schon am Abend Sport- und Wanderlustige in großen Scharen nach dem Bahnhof, um in die nähere oder weitere Umgebung unserer Stadt zu fahren: in die Ruhrberge oder ins Sauerland. Überall hörte man Märchen- und Volkslieder von unermüdblichen Zupfspielern. Am Sonntag morgen zogen dann alle die „Salomonen“ ins Freie, um auch ein wenig die nun voll erwachte Natur zu genießen: Familien, Pärchen, Einzelne. Gasse Kleider, weiße Frühlingskleidung blinkten dem Straßengänger überall entgegen. Ausgelassen tummelte sich alles in frischem Grün. Um die Mittagsstunde, nachdem bisher der Himmel leicht bewölkt war, brach die Sonne sich endlich Bahn und wurde mit großem Jubel empfangen. Aber wer zuletzt lacht, lacht am besten! Konnte der Wettergott sagen. Gegen drei Uhr zogen fast schwarze Wolken am Horizont auf, ein heftiger Sturm legte ein und bald ging unter großen Blitzen und rollendem Donner ein starkes Gewitter nieder. Feld und Wald waren im Augenblick von den Wüstenfugen geräumt. Jeder suchte so schnell wie möglich ein Dach über den Kopf zu bekommen, man stürzte in die Wirtshäuser, wo oft bald kein Platz mehr zu haben war. Man zog heimwärts, teils mit durchnässten Kleidern, früher als man beabsichtigt, übergelaunt. Das war der erste Feiertag! Der Pfingstmontag brachte überhaupt keine gute Stimmung mit sich. Der Himmel war bewölkt, die Luft kühl, wenigstens es auch nicht regnete. So zog man es vor, nachmittags im schönen Stadtpark spazieren zu gehen und abends sich im Stadttheater an Kuchensüßes zu setzen. Er und seine Schwester, so ergaben aber den reichhaltigen Spielplan der Lichtspieltheater an seinen Augen vorübergehen zu lassen, vielleicht auch beim Glase Bier einige Stunden zu verplaudern. Die üblichen Familienbesuche wurden gemacht, diesmal vielleicht wegen des unbefriedigten Wetters mehr als sonst an Pfingsten. Aber die rechte Pfingststimmung, zu der nun einmal ein kühler Sonnenchein gehört, kam doch wohl nicht auf.

Zur Ausreisegeld.

Zu der Meldung eines Berliner Spätabendblattes über die geplante Verdoppelung oder sogar Verdreifachung der Ausreisegeld von 500 Mk. hört das Berl. Tageblatt von unterrichteter Stelle, daß diese Angabe vorläufig durchaus hinfällig sei. Es hätten zwar Befürchtungen stattgefunden, doch seien irgendwelche Beschlüsse nicht gefaßt worden. Eine Klärung der Angelegenheit dürfte in diesen Tagen überhaupt wenig wahrscheinlich sein, da der Reichsfinanzminister nicht in Berlin weilt. Auch die Mitteilung, daß eine Entscheidung des Reichsministeriums unmittelbar bevorstehe, entspreche nicht den Tatsachen. Die Reichszentrale für deutsche Werksverwertung protestiert in einem Schreiben an den Reichsfinanzminister gegen eine etwa geplante Verschärfung der Ausreisegeldmaßnahmen.

Warnung für Ausflügler.

Nach einer Mitteilung der Besatzungsbehörde/finbet vom 9. bis 15. Juni einschl. und vom 16. bis 22. Juni einschl. Artilleriescharfschützen in den Waldungen nördlich von Reddinghausen in der Gegend. Scharb. Aus diesem Grund werden die Waldungen östlich der Landstraße Reddinghausen-Haltemer gesperrt. Da die Gegend stark von Ausflüglern

besucht wird, sei dringend vor dem Betreten des bezeichneten Gebietes gewarnt.

Wochenmarkt-Berichte.

Märk- und Wochenpreise am 7. Juni.

(In Millionen Mark.)

Mehl- und Backwaren.	
Einheitsmehl 0,800-0,900	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 0,850-0,900	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 0,900-1,000	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 0,950-1,000	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 1,000-1,100	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 1,100-1,200	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 1,200-1,300	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 1,300-1,400	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 1,400-1,500	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 1,500-1,600	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 1,600-1,700	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 1,700-1,800	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 1,800-1,900	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 1,900-2,000	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 2,000-2,100	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 2,100-2,200	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 2,200-2,300	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 2,300-2,400	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 2,400-2,500	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 2,500-2,600	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 2,600-2,700	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 2,700-2,800	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 2,800-2,900	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 2,900-3,000	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 3,000-3,100	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 3,100-3,200	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 3,200-3,300	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 3,300-3,400	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 3,400-3,500	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 3,500-3,600	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 3,600-3,700	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 3,700-3,800	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 3,800-3,900	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 3,900-4,000	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 4,000-4,100	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 4,100-4,200	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 4,200-4,300	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 4,300-4,400	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 4,400-4,500	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 4,500-4,600	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 4,600-4,700	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 4,700-4,800	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 4,800-4,900	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 4,900-5,000	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 5,000-5,100	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 5,100-5,200	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 5,200-5,300	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 5,300-5,400	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 5,400-5,500	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 5,500-5,600	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 5,600-5,700	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 5,700-5,800	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 5,800-5,900	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 5,900-6,000	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 6,000-6,100	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 6,100-6,200	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 6,200-6,300	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 6,300-6,400	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 6,400-6,500	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 6,500-6,600	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 6,600-6,700	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 6,700-6,800	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 6,800-6,900	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 6,900-7,000	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 7,000-7,100	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 7,100-7,200	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 7,200-7,300	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 7,300-7,400	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 7,400-7,500	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 7,500-7,600	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 7,600-7,700	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 7,700-7,800	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 7,800-7,900	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 7,900-8,000	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 8,000-8,100	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 8,100-8,200	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 8,200-8,300	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 8,300-8,400	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 8,400-8,500	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 8,500-8,600	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 8,600-8,700	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 8,700-8,800	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 8,800-8,900	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 8,900-9,000	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 9,000-9,100	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 9,100-9,200	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 9,200-9,300	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 9,300-9,400	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 9,400-9,500	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 9,500-9,600	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 9,600-9,700	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 9,700-9,800	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 9,800-9,900	Rebarmurk 0,700-1,200
Einheitsmehl 9,900-10,000	Rebarmurk 0,700-1,200

Gemüse.		Fische.	
Ähring	0,300-0,350 Mfr.	Schwärz	0,200-0,250 Mfr.
Blumenkohl	0,500-0,700 "	Gerlinge	0,060-0,040 "
Beigobol	0,200-0,400 "	Selachs	0,300 "
Bratohl	0,400-0,600 "	Räblian	0,300 "
Braun	0,130-0,150 "		
Bräbeln	0,150-0,180 "		
Carb. 3 Rsp.	0,200-0,250 "		
Chelid. art.	4,500-6,000 "		
Reine Kart. 5 Rsp.	1,000 "		
Gurten	0,900-1,300 "		

verordnetenfraktion. — Staatliche Grundvermögensteuer. Die Steuerwerte der Grundstücke sind nachgeprüft worden. Soweit das

mentlich ihre un-
für die Erwerbs-
Ueberweisung an

Handel / Industrie / Verkehr.

Die Wirtschaftslage.

Die Wirtschaftslage.
Aus den Berichten der verschiedenen Handelskammern.

Die Wirtschaftslage unserer Handelskammern ist größer geworden. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich nicht wesentlich verändert. Die Lebenshaltungskosten haben sich etwas verringert.

Die Lage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie hat sich sehr verschlechtert. Die rückläufige Bewegung auf dem Eisenmarkt wirkt sich weit aus. In immer größerem Ausmaß werden Eisenhändler und Verbraucher machen immer mehr die Forderung auf Einräumung verlässlicher Zahlungsfristen geltend. Die Werke selbst haben kein Geld, um Kredite geben zu können. Die Auslandskonkurrenz trat wieder härter in Erscheinung. Die Preise gingen weiter zurück. Sie sind für die Werke teilweise verlustbringend. In der Lokomotiv- und Waggonindustrie war eine Besserung der anhaltenden Eisenbahn zu verzeichnen. Die Inlandsaufträge waren schwach. Es lagen im wesentlichen nur solche von Klein- und Straßenbahnen vor, die sich langsam zu erfüllen begannen. Die Preise waren unbefriedigend. Auch die Nachfrage in der Landwirtschaftlichen Maschinen war gering. Die gesamte Lage der elektrotechnischen Industrie hat sich dagegen gebessert und kann als befriedigend bezeichnet werden. In der chemischen Industrie war die Nachfrage reger, jedoch ist das Inlandsgeschäft außerordentlich unter der herrschenden Kapital- und Kreditlage. Das Auslandsgebiet mußte trotz der zurückgegangenen Verluste aufrechterhalten werden, lediglich um am Markt zu bleiben. Der Bau- und Holzmarkt lag ganz darnieder. In einzelnen Gegenden hat die Industrie ihre unterbrochenen Betriebsarbeiten wieder aufgenommen, die Privatbautätigkeit beschränkt sich im wesentlichen auf Reparatur- und Umbauarbeiten. Kommen nur in geringem Umfang vor. Die Industrie der Konfektionsindustrie mußte sich auf den Teil schon eingeschränkt arbeiten oder sogar stilllegen, falls die Verhältnisse nicht bald ändern. Aufträge sind bei den meisten Firmen vorhanden. Ihre Ausführung hängt nur infolge der Kreditnot auf große Schwierigkeiten. In der Seidenweberei war der Auftragsseingang vollkommen ungenügend. Die Seidenindustrie ist mit der Erhebung ihres Auftragsbestandes noch sehr beschäftigt, jedoch läßt der Eingang von neuen Aufträgen merklich nach. Auf dem Leder- und Textilmarkt konnten sich die Fabrikanten noch nicht zu größeren Preisreduktionen entschließen, doch scheitern ihre Abschlüsse allmählich an der Unmöglichkeit der Käufer, für die Beschaffung nötigen Geldes oder Waren anzufragen. Die Schuhfabrikation arbeitete bisher noch in vollem Umfang. Da es aber schwer fällt, die fälligen Verbindlichkeiten pünktlich zu erfüllen, sowie die Löhne aufzubringen, drängt alles nach Pünktigung der Arbeitszeit und nach einem wesentlichen Abbau. Weber in

der Schuhfabrikation noch im Bedarfskredit Handel schellen nennenswerte Vorräte zu sein, sie werden aber nur abgeräumt im kleinsten Umfang ergänzt.

Der Edelmetallhandel.

Der Edelmetallhandel der Welt zeigte in den Jahren 1921 und 1922 im Vergleich zu dem der letzten Vorkriegsjahre bedeutende Veränderungen. Während vor dem Kriege die Hauptmasse des auf der Erde erzeugten Goldes von Europa aufgenommen wurde, hat in den Nachkriegsjahren infolge der großen Verschönerung und Verarmung der wichtigsten europäischen Länder ein starkes Abfließen des Goldes nach den Vereinigten Staaten von Amerika eingesetzt, dessen Höhepunkt im Jahre 1921 mit einem Einfuhrüberschuß von 667 Mill. Dollar, gegenüber einem solchen von 19 Mill. Dollar in 1919, erreicht wurde. Großbritannien ist nach wie vor der größte Edelmetallhändler der Welt, obgleich die ein- und ausführenden Mengen entsprechend der Produktionsminderung und schwächeren Nachfrage in den letzten Jahren weit geringer als vor dem Kriege waren. Deutschlands Ein- und Ausfuhr an Gold — ohne die Goldbestände der Reichsbank — und an Silber in den Jahren 1921 und 1922 erreichte nur einen geringen Bruchteil der im Jahre 1912 getätigten Umsätze und ist, verglichen mit der Vorkriegszeit, nahezu bedeutungslos geworden. Ein Teil des in den Nachkriegsjahren nach den Vereinigten Staaten eingeführten Goldes und Silbers dient Depotzwecken. Ende 1922 waren in der Union 1113,8 Millionen Mark Gold und 10,9 Mill. Mark Silber hinterlegt. Der Hauptanteil der hinterlegten Goldbestände (etw. 906 Mill. Mark) stammt aus europäischen Ländern, von denen Großbritannien, Deutschland, Schweden und Frankreich besonders stark beteiligt sind.

Nach Schätzungen des Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten ist der Verbrauch an Gold für Münzgewerke in den Jahren 1921 und 1922 gegen 1919 sehr stark zurückgegangen und zwar hauptsächlich infolge des wachsenden Papiergeldumlaufes in den wichtigsten europäischen Ländern.

Kreditnot der rheinischen Industrie.

Infolge der bestehenden Kreditnot werden die rheinischen Betriebe zum Teil auf lange Zeit eingeschränkt, zum Teil ganz eingestellt. Infolge des plötzlichen Abbruchs des Kredites durch die Reichsbank ist daher ein Teil der Betriebe nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen gegenüber der Vertriebskraft nachzukommen. Aufträge bzw. Beschäftigungsmöglichkeiten sind bei einer Anzahl dieser Betriebe durchwegs beschränkt. Es fehlen jedoch überall die Betriebsmittel. Dazu kommt, daß die Betriebe oft nicht mehr in der Lage sind, sich

infolge der französischen Zollvorschriften nötigen Franken für die Ausfuhr zu beschaffen.

Die Lage des Eisenmarktes.

W. Essen, 9. Juni. In der Versammlung der Eiseninteressenten am 6. Juni, wurde folgende Tendenz festgestellt: Die Lage des Eisenmarktes ist weiterhin schwach. Der Preisrückgang hat sich jedoch wesentlich verlangsamt, weil die erzielbaren Preise zum Teil unter Selbstkosten liegen. Das Marktbild würde sofort eine Besserung erfahren, wenn die zur Zeit noch bestehende Geldknappheit nachlassen würde.

Neue Gebührensätze der Seehandlung. Die Preussische Staatsbank (Seehandlung) gibt folgendes bekannt: Veranlaßt durch die von der Reichsbank und von der Bank des Berliner Kassenvereins vorgenommene Einführung bezw. Neueinführung einer Buchungsgeld auf die Umsätze in der Spalte der Girokonten werden wir vom 1. Juni 1924 an unsere Kunden eine Gebühr in Ansatz bringen, die beträgt:

- a) für Nichtbankkunden ein Zehntel pro Tausend (mindestens 0,10 Mill. Mark bezw. Rentenmark) von dem Betrage der nachstehenden Umsätze:
- a) ausgegebene Papiermark- und Rentenmark-Reichsbankguthabensweisungen;
- b) Auszahlungen in Papier- oder Rentenmark, die im Berliner Giro-Konto getätigt werden;
- c) sonstige Auszahlungen im Platzverkehr in Papier- oder Rentenmark;
- d) Einzahlungen in Schecks auf die Bank des Berliner Kassenvereins, welche wir nur durch Umlaufschreiben in rote oder weiße Reichsbankchecks verwerten können;
- e) Auszahlungen von Rentenmarkguthabenskonten der Bank des Berliner Kassenvereins.

Die Gebühr wird von Zeit zu Zeit, spätestens am Ende des Geschäftsjahres, eingesehen bzw. belastet werden; die von uns bisher in Ansatz gebrachte Gebühr für Umlaufschreiben von Rentenmark in Papiermark und umgekehrt ist mit dem 31. Mai d. J. in Kraft gekommen.

Eisenmarkt. Bei der letzten Zusammenkunft der Eiseninteressenten wurde folgende Tendenz festgestellt: Die Lage auf dem Eisenmarkt ist weiterhin schwach. Der Preisrückgang hat sich jedoch wesentlich verlangsamt, weil die erzielbaren Preise zum Teil unter Selbstkosten liegen. Das Marktbild würde sofort eine Besserung erfahren, wenn die zur Zeit noch bestehende Geldknappheit nachlassen würde.

Der Entwurf des neuen Bankgesetzes von der Fertigstellung. Man rechnet damit, daß in kurzer Zeit der Entwurf des neuen Bankgesetzes dem Reichstage zur Beschlußfassung vorgelegt wird, nachdem er auch die Zustimmung des Reichsrates gefunden hat. Daß die Rechtsverhältnisse der Reichsbank hierdurch wesentlich Änderungen gegenüber den bisherigen erfahren, dürfte nach allem, was man hier hört, kaum zu bezweifeln sein. Die Vorschläge des Sachverständigenausschusses geben dafür Anhaltspunkte.

W. Geschäftsauflage. Wie die Kölnische Volkszeitung aus Düsseldorf meldet, hat sich die Verwaltung der Deutsch-Niederländischen Bank A.-G. in Düsseldorf gezwungen gesehen, den Antrag auf Stellung unter Geschäftsaufsicht einzureichen. Der Betrieb der Bank, die in der Nachkriegszeit gerundet wurde, und an der holländisches Kapital beteiligt ist, soll weitergeführt werden.

W. Commerz- und Privatbank — Mitteldeutsche Bank. Die Commerz- und Privatbank A.-G. hat, wie das Hamburger Fremdenblatt erfährt, die im vorigen Jahre erworbene Mitteldeutsche Bank der Mitteldeutschen Bank in Gießen an die Industrie- und Privatbank, die dem Bankhaus der Gruppe E. Michael & Co. nahesteht, verkauft. Der Erwerb erfolgte, wie es immerhin, in der Hauptsache, um das Bankgebäude in Gießen auszuheben zu können. Trotzdem ist dies auch jetzt noch in dem Besitz der Mitteldeutschen Bank geblieben; für den Raumbedarf der Commerz- und Privatbank ist durch einen mehrere Jahrzehnte laufenden Mietvertrag vorgesorgt worden.

Getreidemärkte.

Wien, 6. Juni. Bei wenig veränderten Preisen bestand etwas mehr Kaufkraft für alle Artikel. Es fanden folgende Umsätze statt: Inl. Weizen 14,75—15,50, inl. Roggen 12,60—13, inl. Hafer 14,80—15,60, Weizen (arab.) 17,60—18,60, inl. Wintergerste 14,75—15,25, inl. Sommergerste 17—18,50, Weizenmehl (ausl.) 23,50—25,10, Roggen- und Weizenmehl (arab.) 1,90 bis 2,10, Hafermehl (arab.) 1,50, Roggen 21—23,50. Die Preise verließen sich für 100 Kilo in Millionen Mark.

Wienmärkte.

Zum Vorwärtseisenmarkt am 6. d. Mts. waren ausgetrieben: 356 Pferde und 121 Kuferteiler aller Art. Der Handel war langsam. Es wurden gezahlt: für beste Aufschitten 1500—2000 Goldmark, für gute Wagenpferde 1000—1500 Goldmark, für beste Arbeitspferde 1500—1800 Goldmark, für mittlere Arbeitspferde 1000—1500 Goldmark, für geringere Arbeitspferde 500—800 Goldmark, für zweijährige Fohlen 500—700 Goldmark, für einjährige Fohlen 300—500 Goldmark. 1200 Besucherarten wurden ausgetrieben. Der nächste Markt findet Freitag, den 20. 6. 1924 statt. Die Pferdewerke finden in Zukunft jeden 1. und 3. Freitag im Monat statt.

Ergebnis von der bisherigen Veranlagung abnimmt, sind die Steuerbescheide schriftlich beantragt worden. Die anderen Steuerbescheide haben die Steuer in der bisherigen Höhe bis zum 15. jedes Monats ohne besondere Aufforderung weiter zu zahlen. Auch sie können gegen das Ergebnis der Nachprüfung und die darauf gegründete neue Veranlagung binnen einem Monat, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, Einspruch bei dem Vorsteher des Grundsteueramtes einlegen. Die Zahlung der Steuer wird dadurch nicht aufgeschoben. Für die Untersuchung der als unbegründet zurückgewiesenen Einsprüche wird eine besondere Gebühr erhoben werden.

Aus den Provinzen.

u. Halle, 7. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung hat auf Antrag der Bürgervereine die Stadtverordnetenversammlung die ganze Wahl zum Stadtverordnetenkollegium aus dem Grunde für ungültig erklärt, weil in mehreren Wahllokalen Unstimmigkeiten festgestellt worden sind.

u. Essen, 7. Juni. Die Deutsche Volksbank Allergemeinschaft in Essen, bekanntlich eine Gründung des (christlich-nationalen) Deutschen Gemeinheitsbundes, hat in ihrer Aufsichtsratsitzung vom 30. Mai d. J. beschlossen, die ihr vor dem 31. Dezember 1923 zu bewilligenden Spareinlagen mit 100 Prozent des Einzahlungswertes auszuwerten. Die Rückzahlung erfolgt nicht, weil bei der dritten Steuerreform nach dem Jahre 1923, sondern schon nach dem 31. Dezember 1926; die mit 100 Prozent aufgewerteten Spareinlagen werden auch zu den jetzt geltenden allgemeinen Sparzinsen verzinst. Wie der Vorsteher mitteilte, hat sich die Bank gut entwickelt und die Erschütterungen des Wirtschaftslebens der letzten Zeit gut überstanden.

u. Duisburg, 7. Juni. Schwierigkeiten bei der Arbeitswiederaufnahme. Auf Wert 3 des Rheinischen Stahlwerkes in Hochfeld sind umfangreiche Betriebsbeschränkungen vorgenommen worden. Der Mangel an Rohmaterialien, besonders Eisen, der durch das Fehlen von genügendem Brennstoff für die Hochofenanlagen der Rheinischen Stahlwerke herbeigeführt wurde, bedingte die völlige Stilllegung des Maßwerkes und des größten Teiles des Stahlwerkes. Nur die Pfosten- und Pfeilerarbeiten des vorhandenen Material auf. Die aus etwa 1200 Leuten bestehende Belegschaft des Wertes 3 arbeitet nur noch an zwei Wochenenden. Man hofft jedoch, den Betrieb in spätestens acht Tagen wieder in vollem Umfang aufnehmen zu können, da mit dem Eingang von Rohmaterialien bis dahin gerechnet wird.

u. Hamburg, 7. Juni. Neues Kohlenbrennwerk. Bei den Arbeiterarbeiten in der neuen Schachtanlage 8 der Gewerkschaft Friedrich Thießen ist in 182 Meter Tiefe das Kohlengebirge erreicht worden. Im früheren Zeiten war es üblich, die Erzeugung des Kohlengebirges durch ein Bergmannsfeuertag zu begehen, wobei unter den heutigen Verhältnissen Abstand genommen werden muß. Der Schacht wurde im Gesteinsbereich niedergeburt und soll um weitere 450 Meter abgeteuft werden. Die Förderung soll nach dem April oder Mai des nächsten Jahres aufgenommen werden können. Außer der neuen Anlage des Schachtes 8 wird gegenwärtig Schacht 4 der Gewerkschaft Thießen zu einem Doppel-schacht ausgebaut.

u. Aachen, 7. Juni. Sabotierung der Stadtratsarbeiten. Die aus sieben Mann bestehende kommunistische Fraktion des hiesigen Stadtparlaments hat unter Mithilfe der Tribune die Stadtratsführung gesprengt. Die Kommunisten hatten eine Reihe von Anträgen eingebracht, namentlich ihre Unmöglichkeit zu erfüllen den Forderungen für die Erwerbslosen. Der Vörsitzende schlug die Überweisung an die ständige Kommission vor.

deren Wahl erst im Laufe der Sitzung erfolgen sollte, wobei er bemerkte, daß der Volksanwaltschaft sich sofort mit den Anträgen befassen würde. Die Mehrheit beschloß demgemäß. Die Kommunisten begannen nun einen ungeheuren Lärm, der immer wieder einsetzte, wenn der Vörsitzende in der Tagesordnung fortfahren wollte. Man darf den bürgerlichen Parteien Schimpfswort auf Schimpfswort; auch Drohungen fehlten nicht. Ein Kommunist rebete dauernd weiter. Nach etwa einer halben Stunde begann das Pfeifen. Die Tribune wurde zu einem hoch auf Mitternacht ausgerufen und man sang das Kommunistenlied. Der Vörsitzende schloß in diesem Tumult die öffentliche Sitzung und suspendierte den Beginn der geheimen Beratungen. Da die Tribünenbesucher auf Aufforderung ihrer Vertreter im Stadtrat nicht von der Stelle wichen, mußte erst ein Polizeiaufgebot herangezogen werden, dem die Tribünenräumung dann schnell gelang. Auf der Tribune saßen auswärtige Kommunisten, namentlich aus M. Gladbach, wie verlautet, auch eine Kommando-Mission, die die Tätigkeit der Streikerei unterstützen wollte. In der geheimen Sitzung wurde von der Tagesordnung nichts erledigt. Man stritt sich nur mit den Kommunisten herum, bis der Oberbürgermeister die Beratungen schloß und den Versammlungsausschuß berief, der dann sofort über Maßnahmen, wie solche zumal in Zukunft durch eine noch nicht vorhandene Geschäftsordnung vorgebeugt werden kann, beriet. Infolge der bekannten Erklärung werden die Kommunisten in Streik von den vertraulichen Beratungen ausgeschlossen, sobald der erste Vertrauensbruch begangen ist.

u. Düsseldorf, 7. Juni. Oberbürgermeister. Wahl. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde nach mehr als zweistündiger Erörterung, in deren Verlauf die Kommunisten unerschütterliche Standhalten auftraten, der bisherige Finanzdeputat, Beigeordneter Dr. Robert Leitz, zum Oberbürgermeister von Düsseldorf gewählt. Von 65 abgegebenen gültigen Stimmen (vier Fettel waren unbeschrieben und daher ungültig) erhielt Dr. Leitz 39, der Kommunist 18, der Sozialdemokrat Saupé 5 und Gemeinderat Dr. Wilm 3 Stimmen.

u. Köln, 7. Juni. Literatur- und Buchwoche. Außer dem Kultusminister Beetz, der, wie bereits gemeldet, die Rheinische Heimatpflege morgen eröffnet, wird auch Wöhrschütz-Kleinert-Gittler an der Eröffnungsfest teilzunehmen.

u. Bonn, 7. Juni. Rhein-Sieg-Eisenbahn. Viele Ausflügler und Wanderer werden es interessieren, zu hören, daß die Direktion der Rhein-Sieg-Eisenbahn sich entschlossen hat, auch an Sonn- und Feiertagen die Rüge wie an Werktagen verkehren zu lassen. Bekanntlich ruhte der Sonntagsverkehr bis jetzt. Der Fahrplan ist für Werktage verbleibt.

u. Witten, 7. Juni. Tödlcher Verkehrsunfall. Hier wurde auf der Grube Neue Haardt der 19jährige Bergvorarbeiter Ernst Siegel aus Siegen, als er sich nach einer erfolglosen Sprengung zur Sprengstelle begab, von noch nachträglich niedergebenden Gesteinsmassen so schwer am Kopf getroffen, daß er tot vom Platze getragen werden mußte.

Für die Auswanderer.

Der evang. Prediger Herr Witten teilt mit: Herr Pastor Dr. Albiner, Sanja-Gammona, Santa Catharina, den wir Auswanderer als Vertrauensmann angegeben hatten, an den sie sich nach ihrer Ankunft in Santa Catharina wenden könnten, teilt mit, daß er gern bereit sei, Ankommenen zu raten und nach Möglichkeit zu helfen. Wie er dem treuen Mann, der in völlig selbstloser Weise seine Auskünfte erteilt, dafür herzlich dankbar. Wir verstehen es aber und stimmen ihm ganz zu, wenn er Auswanderungswillige bittet, da

von abzusehen, ihm Fragen über Klima, Bodenverhältnisse, Ackerbau, Schlangen usw. vorzulegen, sondern das alles in den ihm erschienenen Broschüren nachzulesen. Pastor Dr. Albiners Schriften: Kolonie Santa Catharina, Regierungskolonien, Auswandererberatung und kirchliches Kolonialrechtliches Werkbuch, sind sämtlich vom Evang. Hauptverein für deutsche Auswanderer in Wittenhausen a. d. Berra zu beziehen. Ohne diese Schriften gelesen zu haben, sollte keine deutsch-eban-geische Familie nach Santa Catharina hinübergehen. Die Verhältnisse in der Santa Catharina sind die Broschüre des Kolonialdirektors Deede: Die Hanseatischen Kolonien, die von der Hanseatischen Kolonialgesellschaft in Hamburg 8, Neue Gröningerstraße 19, zu beziehen ist. Auch Stüber: Der deutsche Auswanderer in Brasilien und Seltins: Ratgeber für Auswanderer sind zu empfehlen. Wer alle diese Schriften gelesen hat, wird es nicht nötig haben, sich allgemeine Auskünfte von Pastor Dr. Albiner zu erbitten. Auf diese Weise wird viel unnötige Arbeit, Porto und Zeit gespart.

Es wählen noch immer viele deutsche Auswanderer, die nach Brasilien gehen. Santos als Landungshafen. Das ist nur angebracht für die, welche im Staate São Paulo ein festes Ziel haben. Da in Santos sich aber keine staatliche Einwanderungsbehörde befindet, der in Santos Landende keinen Anspruch auf freie Weiterbeförderung hat, auch die Unterstufung sehr schwierig ist, muß deutschen Auswanderern dringend geraten werden, falls sie nicht gleich nach den südlichen Hafen Brasiliens: Parangua, São Francisco do Sul und Rio Grande weiterfahren, in Rio de Janeiro anzukommen, wo sie auf der Blumeninsel eine zeitlang freie Verpflegung und Wohnung seitens der brasilianischen Einwanderungskommission finden, auf Antrag bei dem dortigen Einwanderungsamt (Mooamento de Solo) auch Freifahrt in Brasilien bis zu dem Orte, den sie sich zur Ansiedlung gewählt haben. Der in Santos Landende hat auf all diese Vorteile keinen Anspruch. Wir warnen deswegen die Auswanderer nochmals davor, Fahrkarten nach Santos zu nehmen, sie sollten nach Rio de Janeiro fahren. Aber am besten ist es, die Auswanderer bleiben daheim, weil sie drüben meistens viele Enttäuschungen erleben.

Neues aus aller Welt.

Ein Schachtanlage durch Feuer zerstört. Die Schachtanlage des Steinbergwerks Videnrode bei Oberode i. Harz ist durch Feuer vollständig zerstört worden. Die Schächte liegen still.

Abkündigung eines polnischen Militärfluges. Ein polnisches Militärflugzeug, das längere Zeit über deutschem Gebiet geflogen hatte und sich angeblich auf seinem Flug verirrte, wurde bei Deutsch-Walau notgelandet. Nachdem dem Flugzeuginsassen durch die Polizei die Ausreisepapiere beschlagnahmt worden waren, legte das Flugzeug seine Fahrt wieder fort.

Ein deutscher Dampfer gesunken. Aus Koblenz wird gemeldet, daß der Dampfer Olga-Elisabeth von der Firma Hilgenfeldt und Ohlenborn in Hamburg auf der Fahrt von England nach Bremen in der Nordsee untergegangen ist. Der Dampfer ist am 31. Mai von England mit Kohlen abgegangen. Jede Nachricht von Schiff und Besatzung fehlt.

Geheimnis. Der Oberst i. R. Hans Holzer in Innsbruck hat zuerst seine Frau, die als Schriftstellerin und Frauenrechtlerin bekannte Marie Holzer, und dann sich selbst wegen ehelicher Untreue erschossen.

Die gestohlene Schwiegermutter. In einem südafrikanischen Dorfe wurde bei einem Bauer während einer Festlichkeit ein eigenartiger Diebstahl verübt. Die Gäste waren vollständig verarmt und unterhielten sich meistens bei Wein und Musik. Am Witternacht, als die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, stand plötzlich die im Hause lebende Schwiegermutter des Gastgebers. Der Bauer wollte das Unheil nicht geschehen lassen und beschloß, den Diebstahl nicht geschehen zu lassen. Ohne Aufsehen trug er die Leiche in den Hof, legte sie in einen Wöhl und breitete eine Decke darüber. Am nächsten Morgen wollte der Bauer die Leiche aufheben lassen, aber da waren sowohl der Wöhl als auch die Leiche verschwunden. Es war

ren in der Nacht Diebe gekommen, die, in der Meinung, der Wöhl enthalte eingelagertes Fleisch, das Gefäß samt der Leiche wegzutragen. Die Polizei jagte die Diebe vergeblich nach den Dieben, die über den Inhalt des Wöhlts sehr überrascht gewesen sein mußten.

Das rätselhafte Verschwinden des kleinen Bergmanns. Das Verschwinden des 4½-jährigen Söhnchens des jugoslawischen Honorarconsuls Dr. Vorpach in Mersdorf-Werder bei Reuthen ist noch nicht aufgeklärt. Falls sich nicht bald eine feste Spur ergeben sollte, wird der Verdacht einer Entführung eines räuberischen Erpressung fallen lassen und die ganze Angelegenheit als Mord betrachtet.

Teufelskerl. In dem Dorfe Wisse (unweit Berlin) brach eine Einbrecherbande in das Gebäude des Bauherrn Kühn ein, übernahm die Kühn selbst und verlor ihn durch einen Schuß schwer. Darauf töteten die Verbrecher die Ehefrau Kühn und deren Mutter. Die Täter sind flüchtig.

Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge. Bei St. Antonio in Texas sind, wie eine Spezialmeldung besagt, zwei Militärflugzeuge 500 Meter über dem Erdboden zusammengeknallt. Einer der Piloten ist tödlich abgestürzt, während der andere wohlbehalten im Fallschirm landen konnte.

Ein Erpressung verurteilt. Der Erpressung auf der Strecke Moskau—Tschelent (Turkistan) ist in der Nähe der Station Ruman verurteilt. 13 Personen wurden getötet und 45 schwer verwundet.

Feuerschiff in Festerstellung. Ein riesiges Feuer hat die Stadt Festerstellung im Ural verwüstet. In den Fabrikschächten sind über 300 Häuser niedergebrannt, und das Feuer verbreitete sich von der Stadt aus weiter. Im weiteren Umkreis um die Stadt liegen die Wälder in Flammen. Die Katastrophe ist so drohend geworden, weil es an Feuerlöschgeräten fehlte. Die durch ihre Wut herrschende beständige Fische behauptet, daß es sich um eine gegenrevolutionäre Unfugung handelt, und will auf die Spur von umfangreichen gegenrevolutionären Organisationen gekommen sein, da in den letzten Wochen dauernd in den verödeten Teilen der Stadt und in verlassenen Städten des Ural Brandstiftungen vorgekommen sind.

Abzug eines Flugzeuges. In Fblan erlangte sich ein schweres Flugzeugunfall. In der Nähe der Stadt geriet ein auf der Fahrt von Prag nach Regensburg befindliches Flugzeug in Brand. Der Pilot und ein Passagier aus Karlsruhe, namens Franz Kaufmann, waren sofort tot. Ein zweiter Passagier wurde schwer verletzt im Krankenhaus gebracht. Ein Teil der Briefpost konnte gerettet werden.

Gerichtszeitung.

Kommunistischer Schriftleiter vor dem Strafgericht. Das Schwurgericht in Essen verurteilte den kommunistischen Schriftleiter Rudolf Kollmann aus Gelsenkirchen wegen Zettellageverstoß und in letzter Instanz zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren und sechs Monaten. Der Angeklagte Kollmann, ein aus der Tischlerei stammender junger Mensch von kaum 20 Jahren, war aus seiner Heimat geflüchtet, weil er unzufrieden mit der Lage in seiner Heimat war. Er ließ sich in hiesigen Industriegebiet unter falschem Namen nieder und begann eine revolutionäre Tätigkeit unter den Arbeiterleuten. Er stand in vorbestimmter Weise der kommunistischen Bewegung. In der Nacht vom 15. Januar d. J. überfiel er gemeinsam mit dem Mitangeklagten Daniel in der Nähe der Hülser Werke in Gelsenkirchen eine Polizeipatrouille, die ausgesandt war, Arbeitswillige von Währungsänderungen durch radikale Elemente zu schützen. Die Angeklagten gaben aus sicherem Versteck mindestens 10 Schüsse aus zwei Pistolen auf die Beamten ab, die verbleiben blieben. Die Angeklagte lautete auf verurteilten Mord. Dem Angeklagten Daniel wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Bei Kollmann war das gesetzlich nicht möglich, weil er kein Deutscher ist.

Krieger handelten diejenigen, die sich allein ins Paradies zurückgezogen. Es gibt verschiedene solcher „Adams“, die auf einsamen Inseln im Stillen Ozean leben und sich dabei ganz wohl befinden. Den Weg vom modernen Europäer zu den Wilden zurück fand eine Engländerin, die nach Australien auswanderte und Köchin auf einer Farm im Busch wurde. Hier schloß

Friedrich Niezsche gehörte während seiner ersten zwei Studienjahre in Bonn (1864/65) einer Burschenschaft, der „Frankonia“, an. Eine Verpflichtung, auf Mensur zu gehen, legten ihm die Satzungen seiner Verbindung zwar keineswegs auf; gleichwohl hat Niezsche nachher an sich im Fechten genügend ausgebildet glaubte, einen Waffengang entriert, und zwar sogar in einer ungenüßlichen, ja geradezu komischen Weise: Eines Tages machte er einen Spaziergang mit einem Studiosus Deltius; dieser gehörte einer anderen Burschenschaft, der „Alamannia“, an, mit der Niezsches Verbindung in sogenanntem „Bautionnment“ stand. Dabei fiel es Niezsche, der offenbar schon eine Gelegenheit zu einer Mensur suchte, denn ein, daß er an diesem Kommittenten einen besonders angenehmen Gegner haben würde. Ganz offenerberzig, aber zugleich mit vollkommener Höflichkeit und Freundlichkeit, sprach er dies zugleich aus: „Sie gefallen mir so gut“, sagte er, „könnten wir nicht miteinander losgehen? Ich denke“, fuhr er sogleich fort, „wir lassen die sonst üblichen Präliminarien?“ Der andere willigte auf die verbindliche Art ein, soll aber nachher in recht drohender Weise seine Ueberraschung ob diesem Verfahren, einen anderen vor seine Ringe zu „fordern“, geäußert haben. Soweit kannte man den Vorgang schon aus der Niezsches-Biographie der Frau Förster-Niezsche, und man besaß überdies aus der Feder Paul Deussens, des damaligen Freundes und Studiengefährten Niezsches in jenen Jahren, eine Schilderung des Verlaufes der Mensur: Niezsche erstielt eine Leseurart über dem Nasenrücken und wurde nun, wohlverbunden, von Deussen im Wagen in seine Wohnung und dort – für einen oder einige Tage – ins Bett befördert. Erst jetzt ist dagegen bekannt geworden, daß auch Niezsche seinem damaligen Mensurgenossen einen „Mutigen“ versteht hat und daher dieser kein Renommierschmiff, mit dem sich der Zarathustra-Philosoph in seinem Gedächtnis vereinigt hat und über ob dieses Ursprunges daher wirklich zu einer Art von „Renommierschmiff“ geworden ist, in einer recht herben, deutlich sichtbaren Narbe auch heute noch mit sich herumträgt. Heute noch! Denn er lebt noch, der damalige Gegenpaulant Niezsches, lebt als Geheimher Herrschaft-

2. Die neueste Lynch-Statistik. Die amerikanischen Blätter bemerken mit Genugthuung, daß Lynchmorde im vergangenen Jahre nur in 9 Staaten vorgekommen sind, und daß die Zahl dieser Verbrechen, nämlich 28, die niedrigste ist, die man bisher je beobachtet hat. Von den Opfern waren 26 Neger, darunter 2 Frauen. Die nächst niedrigste Zahl war 38 im Jahre 1917, die höchste, die bisher festgestellt wurde, 253 im Jahre 1892.

d. **Examensschwindel auf Ceylon.** Auch Ceylon hat Examina und Examensnöte. Wie aus Colombo gemeldet wird, macht dort ein großer Examensschwindel Aufsehen. Für die 24 freien Stellen, die unter den Geistlichen des Landes sind, haben sich 1200 Bewerber gemeldet, die sich einem strengen Examen unterwerfen müssen. Man fand nun, daß die Aufgaben in Latein, Diktat, Arithmetik und Englisch, die sich in einem Raum des Erziehungsministeriums befanden, gestohlen worden waren, daß also die Prüflinge bereits vorher Kenntnis von den Aufgaben erhalten hatten. Daraufhin wurde die ganze Prüfung abgesagt, und es müssen erst neue Aufgaben gestellt werden, bevor der große Tag kommt.

Berechtigte Erziehung. „Wie gefällt dir euer neuer Lehrer, mein Junge?“
„Ganz und gar nicht! Der schreckliche Mensch hat mich gleich in der ersten Stunde über's Knie gelegt.“
„Du wirst es wohl verdient haben? Er soll dich doch erziehen.“
„Das weiß ich. Seit wann fängt man aber bloß Erziehung von hinten an, Papa?“
Mißverstanden. „Gott, Eml!, was ist denn mit dir los?“
„Ach, ich habe beim Dauertanzen den Melord gebrochen.“
„Ne, Junge, was du auch alles zusammenfrißt!“

erg bei Friedrichstrasse 9

Die Entschel
ober nicht, ist nu
829 gegen 214
sprochen; auch d
Vertagung der
gestimmt. Dam
der Republik un
Dinge wird nur
Millerand sein
und daß schon i
sammlung in B
präsidenten vorn
dafür ersten nac

jedoch dieser An-
Parteilgruppe, die
zu bleiben. Auf